

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 zt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Biskupskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zahl.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Umschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marjalka Biskupskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 22. Oktober 1937

Nr. 243

Endlich ein positives Ergebnis!

Doch grundsätzliche Einigung in London Wieder ein konstruktiver Beitrag Deutschlands und Italiens zur Lösung des Spanienproblems

London, 20. Oktober. In der Mittwochsitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde infolge des Entgegenkommens Italiens und Deutschlands auf Grund neuer, vom italienischen Botschafter Graf Grandi vorgebrachter Vorschläge, die vom deutschen Vertreter, dem Gesandten Dr. Woermann, unterstützt wurden, eine grundsätzliche Einigung erzielt. Die neuen Vorschläge müssen jedoch noch zu einer Entscheidung zusammengefasst und im einzelnen präzisiert werden. Infolgedessen ist eine weitere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses erforderlich, die für Freitag nachmittag 3 Uhr angesetzt worden ist. In der Zwischenzeit werden die Vertreter des Hauptauschusses des Nichteinmischungsausschusses ihren Regierungen berichten, damit sie in den Stand gesetzt werden, die erzielte Einigung im einzelnen endgültig festzulegen.

Die Sitzung wurde durch eine Erklärung Graf Grandis eingeleitet, in der dieser sich bereit erklärte, der Entscheidung einer Kommission nach Spanien zuzustimmen, damit diese die Anzahl der in Spanien dienenden Ausländer feststellt, um darüber hinaus der symbolischen Zurückziehung einer gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten sofort zuzustimmen. Er gab weiterhin der Auffassung Ausdruck, daß auf Grund des Kommissionsberichts darüber entschieden werden solle, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form die Kriegführenden Rechte gewährt werden sollten. Ferner erklärte er noch einmal ausdrücklich die Annahme des britischen Planes.

Der deutsche Vertreter erklärte hierüber, daß er die gleichen Weisungen wie der italienische Botschafter habe, und führte im einzelnen aus:

1. Deutschland nimmt die Anregung einer sofortigen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen aus Spanien, die auf beiden Seiten gleich groß sein soll, an.
2. Deutschland hält es für erforderlich, eine schnelle Entscheidung über die Frage der Neutralität und die Gewährung Kriegführender Rechte herbeizuführen, macht aber die Gewährung von Kriegführender Rechten nicht zu einer Vorbedingung für ein Herantreten an die spanischen Parteien.
3. Die Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle auf Grund des Planes von Dulm-Hemming ist ein entscheidender Punkt. Der hierfür bereits eingesetzte Ausschuss soll beauftragt werden, in kürzester Zeit hierüber zu einer Einigung zu gelangen.
4. Deutschland ist bereit, der sofortigen Entsendung eines Ausschusses nach Spanien zuzustimmen, der an Ort und Stelle die erforderlichen Vorarbeiten für eine weitere Verfolgung der Freiwilligenfrage treffen soll.

Dr. Woermann gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß auch die anderen Staaten ein gleiches Entgegenkommen zeigen würden.

Der englische Außenminister Eden stellte hierauf fest, daß diese Erklärungen einen sehr großen Fortschritt bedeuten. Die gleichen Feststellungen gab der französische Botschafter Corbin, während der sowjetrussische Botschafter Maslitzki sich jeder Stellungnahme enthielt.

Nachdem somit auf Grund der Erklärungen des deutschen und italienischen Vertreters eine grundsätzliche Einigung erzielt war, bedurfte es jedoch noch einer längeren Beratung über die Frage, wie die Einigung im einzelnen festzulegen wäre. Die Beratung wurde mit dem oben

erwähnten Beschluß auf Wiederzusammentritt am Freitag nachmittag um 3 Uhr nach etwa vierstündiger Dauer abgebrochen.

Zufriedenheit und Zuversicht in London

London, 21. Oktober. Die heutige Londoner Morgenpresse berichtet ausführlich über die Mittwochsitzung des Nichteinmischungsausschusses und bringt in langen Auszügen die Erklärung des italienischen Vertreters Grandi, durch die in letzter Minute, wie die Blätter betonen, ein Zusammenbruch der Nichteinmischung vermieden und neue erfolgversprechende Aussichten eröffnet worden seien. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß der deutsche Vertreter das italienische Angebot voll unterstützt habe. Mit Ausnahme der beiden Linksblätter, die sich natürlich verpflichtet fühlen, Mißtrauen an den Tag zu legen, ist die gesamte Presse Londons in der Beurteilung der Lage sehr zuversichtlich.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, der italienische Beschluß sei „versöhnlich und habe die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses auf einen guten Weg geleitet“. Sämtliche Mitglieder, mit Ausnahme des sowjetrussischen Botschafters, hätten in der Aussprache Grandi für seine wertvolle Erklärung warm beglückwünscht. Im Leitartikel schreibt das Blatt, Grandi habe einen wirklichen und wertvollen Beitrag für eine allgemeine Entspannung gebracht. Sämtliche Mächte — mit Ausnahme Sowjetrusslands — hätten jetzt den britischen Plan vom 14. Juli angenommen. Am Freitag werde man sich damit zu befassen haben, wie man an beide Parteien in Spanien herantreten könne, um die notwendigen Erleichterungen für den internationalen Freiwilligenausschuss zu erhalten. Man könne damit rechnen, daß zunächst eine kleine teilweise Zurückziehung der ausländischen Kämpfer vorgenommen werde. Nach Eintreffen des Berichtes des Ausschusses werde eine allgemeine Zurückziehung folgen, in deren Verlauf die Zugehörigkeit der Kriegführenden Rechte vorgenommen werden würde.

Glückliche Wendung im letzten Augenblick

„Daily Telegraph“ spricht von einer glücklichen Wendung im letzten Augenblick. Es würde kleinlich sein, wenn man nicht anerkennen wolle, daß die Vorschläge des italienischen Vertreters einen wirklichen Beitrag für ein vernünftiges und endgültiges Abkommen darstellten. Wohl gebe es noch Kritikmöglichkeiten. Der neue italienische Vorschlag scheine aber das vorzuschlagen, was unter den gegebenen Umständen im Bereiche der Möglichkeit liege.

„Daily Mail“, betont, daß der einzige Außenstehende der Sowjetbotschafter Maslitzki gewesen sei. Frankreich, so will der diplomatische Korrespondent erfahren haben, sei bereit, einer Zurückziehung der Freiwilligen in gleichem Maße auf beiden Seiten zuzustimmen, vorausgesetzt, daß der erste Schritt wenige tausend Mann nicht überschreite. Im Leitartikel schreibt das Blatt, die Geste Italiens werde sicher in der ganzen Welt begrüßt werden. Sie habe die Atmosphäre gereinigt und Grund zur Hoffnung auf die Lösung eines Problems gegeben, das schier unlösbar erschien.

„News Chronicle“ meint, die genaue Auslegung des italienischen Angebots stehe noch in Zweifel. Wenn der Vorschlag Ausichten auf Verwirklichung haben sollte, so müsse die Anzahl der zurückziehenden ausländischen Freiwilligen sehr klein sein, sonst würde Balen-

cia den Vorschlag ablehnen. Immerhin gibt das Blatt zu, daß jedermann im Nichteinmischungsausschuss über den italienischen Vorschlag zufrieden gewesen sei mit Ausnahme des Sowjetbotschafters. Trotzdem kommt er zu dem Schluß, daß „allzu große Zuversicht nicht am Platze sei“, denn Grandi habe Angebote gemacht, die dem Nichteinmischungsausschuss für Monate hindurch Arbeit geben würden. Im Leitartikel schreibt das Blatt, „die britische Regierung müsse die italienischen Vorschläge annehmen, aber sehr vorsichtig sein.“

Anerkennung für Deutschland und Italien

Paris, 21. Oktober. Entspannung in London — während man bereits das Schlimmste fürchtete. Das ist der Tenor der Pariser Presse, die sich ausführlich mit dem im Nichteinmischungsausschuss erzielten Ergebnis befaßt. Ganz allgemein heben die Blätter hervor, daß das Verdienst für diese Entwicklung Deutschland und Italien zukomme. Die Haltung Sowjetrusslands ist dagegen vielen Zeitungen immer noch „rätselhaft“.

„Excelsior“ hebt, wie alle anderen Blätter, hervor, daß der Quai d'Orsay, der am Dienstag noch sehr pessimistisch gewesen sei, am Mittwoch abend Hoffnung auf eine neue nützliche Fort-

Kwiatkowski über das Industriezentrum

610 Millionen Zloty für das Jahr 1938/39 vorgezogen

Der stellvert. Ministerpräsident Kwiatkowski empfing am Mittwoch eine Gruppe von Vertretern aus Wirtschaftskreisen, die eine Besichtigungsfahrt nach dem neuen Industriezentrum unternehmen. Dem Empfang wohnten auch der Landwirtschaftsminister Boniatowski, Industrie- und Handelsminister Roman, Verkehrsminister Ulrich, der stellvert. Seeresminister General Litwinowicz und Unterstaatssekretäre der Wirtschaftsministerien bei.

Hierbei hielt Minister Kwiatkowski eine längere Rede, in der er das Problem von Sandomir eingehend beleuchtete. Das neue Werk befindet sich erst im Anfangsstadium. Es besitze seine fundamentale Bedeutung in den Zielen für die Nationalverteidigung, doch werde das Hauptgewicht auf die wirtschaftliche und organisatorische Frage gelegt. Schon die ersten Bemühungen um die Organisation dieses Industriezentrums hätten unerwartete Ergebnisse gezeigt, da man dort Rohstoffe von grundlegender Bedeutung gefunden habe.

„Wir sind“, so sagte der Minister, „sicherlich alle Anhänger einer Entwicklung der Handelsumstände zwischen Polen und dem Ausland. Aber wenn wir mehr ausführen wollen, müssen wir zwei Einschränkungen machen: Wir wollen nicht Waren einführen, die wir billig und gut bei uns herstellen können, und wir müssen eine Entwicklung der Einfuhr vor allem mit der Ausfuhr begreifen. Deshalb ist das Thema des Ausbaus der eigenen Rohmaterialienherzeugung aktuell.“

Die Regierung bemühe sich, ihre Rolle auf die Erfüllung der fundamentalen und Pionierarbeiten in diesem Bezirk zu beschränken.

Auf den ersten Platz sei im Zentralbezirk die Frage des Ausbaus der mechanischen Energiequellen gerückt worden, an zweiter Stelle komme die Verkehrsfrage, an dritter der Ausbau der Rohmaterialienherzeugung — Bau von Fabriken für synthetischen Kautschuk, von

Senator Hasbach beim Ministerpräsidenten

Und beim schlesischen Wojewoden.

D. P. D. Warschau, 21. Oktober. Senator Hasbach wurde am Mittwoch vom Herrn Ministerpräsidenten Skawoj-Skladkowski in Angelegenheit des Gesetzes für die evangelisch-unierte Kirche in Oberschlesien empfangen.

Im Anschluß an den Empfang beim Ministerpräsidenten fand gestern in den Abendstunden eine Besprechung zwischen dem schlesischen Wojewoden Dr. Grzynski und Senator Hasbach ebenfalls über die Frage des Gesetzes für die evangelisch-unierte Kirche in Oberschlesien statt.

Die Besprechung wurde durch eine Erklärung des Wojewoden eingeleitet, in der dieser sich bereit erklärte, der Entscheidung einer Kommission nach Spanien zuzustimmen, damit diese die Anzahl der in Spanien dienenden Ausländer feststellt, um darüber hinaus der symbolischen Zurückziehung einer gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten sofort zuzustimmen.

Die „Epoque“ meint, nach mehreren Tagen der Zucht beginne man wieder zu hoffen. Lediglich die Moskauer Regierung scheine sich dem Fortgang der Verhandlungen widersetzen zu wollen. Sicherlich, heißt es dann weiter, können noch Schwierigkeiten auftauchen, aber das hindere nicht, eine ernsthafte Entspannung festzustellen.

Auch der „Petit Parisien“ unterstreicht die fühlbare Entspannung und den bemerkenswerten Fortschritt zur Lösung des spanischen Problems. Deutschland und Italien — dies sei gerechterweise anzuerkennen — hätten einen bedeutenden Beitrag geliefert. Es wäre allerdings vorzuziehen, daraus zu schließen, daß nun automatisch alle Schwierigkeiten aufhören würden. Das „Journal“ stellt eindeutig fest, daß der endgültige Mißerfolg, den man wegen der Sabotageabsichten der Sowjets befürchten mußte, vermieden worden ist.

Zellulose usw. —, an vierter die Produktion von Fertigwaren.

Die Grundsumme, die für das Jahr 1938/39 vorgezogen sei, betrage 610 Millionen Zloty. Bis zum 15. Oktober d. J. seien bereits 85 Prozent dieser Summe investiert worden. Von der Bevölkerung werde es abhängen, ob in diesem Bezirk nach und nach das große und historische Werk gelingen werde. Man müsse den Bezirk jedes Jahr beschäftigen, um feststellen zu können, ob das Tempo der Anstrengungen gut ist.

Die Danziger Zentrumspartei aufgelöst

Danzig, 21. Oktober. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

Mit Verfügung des heutigen Tages hat der Polizeipräsident die Zentrumspartei einschließlich ihrer Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Auflösung ist erfolgt, nachdem festgestellt worden war, daß ein Mitglied des Vorstandes der Zentrumspartei sich wiederholt schwerer Verstöße gegen § 129a des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat.

Der erwähnte Paragraph des Strafgesetzbuches bezieht sich auf Umgehung von Anordnungen und Gesetzen des Staates.

Mit der Auflösung der Zentrumspartei verabschiedet nach der bereits früher erfolgten Auflösung der margistischen Gruppen und nach der freiwilligen Eingliederung der Deutschnationalen in die große nationalsozialistische Front die letzte Partei, die der deutschen Einheit auf Danziger Boden entgegenstand.

Der belgische Gesandte bei Szembel empfing gestern den belgischen Gesandten in Warschau, M. Paternott de la Baillée.

Flucht der Häuptlinge aus Gijon

Die Stadt brennt — Gemekel des bolschewistischen Pöbels in den Straßen

St. Jean de Luz, 20. Oktober. Am Mittwoch nachmittag trafen auf dem französischen Flugplatz Barne bei Biarritz vier mit Maschinengewehren ausgerüstete Flugzeuge aus Gijon ein. An Bord befanden sich geflüchtete bolschewistische Oberhäuptlinge. Die unter Polizeiaufsicht gestellten Flieger erklärten, ihre asturischen Genossen hätten Gijon in Brand gesteckt.

Ein Apparat erlitt bei der Landung Schaden. Zwei andere sowjetspanische Flugzeuge gingen bei Cap Breton in der Nähe des Strandes nieder. Auch eine dieser Maschinen wurde beschädigt.

Kurz nach der Ankunft der ersten Flugzeuge ist auf dem Flugplatz Barne noch ein fünftes sowjetspanisches Flugzeug, aus Gijon kommend, gelandet. Auch an Bord dieser Maschine befanden sich vier Bolschewistenhäuptlinge.

Am Mittwoch vormittag war bereits ein Apparat mit einem sowjetrussischen General und drei Offizieren in Biarritz gelandet. An Bord dieses und aller später aus Gijon eingetroffenen Flugzeuge wurden 4000 Patronen und zahlreiche Revolver gefunden und beschlagnahmt. Die Flieger erklärten, sie seien aus Gijon geflüchtet, weil dort schwere Tumulte ausgebrochen seien. Ihr „Geschwaderchef“ habe ihnen geraten, Gijon schleunigst zu verlassen. In der Stadt gehe alles drunter und drüber. In den Straßen tobe ein wildes Gemekel und überall sei von dem bolschewistischen Pöbel Feuer gelegt worden.

Amerikanische Brigaden

New York, 20. Oktober. Eine vor etwa einem Jahr zur materiellen und „moralischen“ Unterstützung des Bolschewistenausschusses von Valencia gegründete New Yorker Organisation „Freunde der Abraham-Lincoln-Brigade“ gibt soeben ihre neueste Verlustliste bekannt, in der die in den letzten Kämpfen in Spanien gefallenen Bolschewisten, die die amerikanische Staats-

bürgerchaft beizien — namentlich aufgezehrt werden. Nach Behauptungen der obigen Organisation soll die sogenannte Lincoln-Brigade „nur“ dreitausend Amerikaner umfassen.

Obwohl diese Ziffer hier natürlich nicht nachprüfbar ist, steht fest, daß außer der „Lincoln-Brigade“ mindestens noch zwei oder drei weitere Brigaden Amerikaner für Spanien kämpfen. Allerdings vermeiden New Yorker Zeitungen neuerdings, insbesondere seit Anbeginn der Aussprache über die Zurückziehung der Freiwilligen, jegliche Erwähnung einer Beteiligung amerikanischer Staatsangehöriger am Bürgerkrieg.

Der nationale Vormarsch in Asturien

Salamanca, 21. Oktober. Im nationalen Heeresbericht vom 20. Oktober heißt es: Asturien: Im Ostabschnitt setzten am Mittwoch die nationalen Truppen ihren Vormarsch über die Flußmündung des Villaviciosa hinaus fort und besetzten mehrere Dör-

fer. In anderen Abschnitten wurden Infanterie an der Oviedo-Straße, zahlreiche weitere Ortschaften und zwei Häfen besetzt. Die Gesamtziffer der am Mittwoch gemachten Gefangenen steht noch nicht genau fest. Eine Kolonne machte allein 155 Gefangene. Unter dem erbeuteten Material befinden sich mehrere Geschütze. An der Südfont wurde der feindliche Widerstand gebrochen und der Vormarsch ebenfalls fortgesetzt. Eine Kolonne marschierte bis in die Nähe von Condado vor, eine andere besetzte Marca.

An der León-Front wurden von den Nationalen Garba, die Corri-Höhe, die Gopejar-Höhe, Pena Cruz und mehrere Dörfer eingenommen. Der Gegner steckte auf seiner Flucht zwei Dörfer in Brand.

Luftwaffe: Von den nationalen Fliegern wurden feindliche Kriegsschiffe im Mufel-Hafen (Gijon) sowie feindliche Positionen beim Pajares-Bergpaß an der Straße León-Oviedo und andere militärische Ziele bombardiert.

Britischer Imperialismus keine Friedensgarantie

Mahnungen an England

London, 21. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht wiederum Zuschriften von interessierten Persönlichkeiten zur deutschen Kolonialforderung. Als erster befaßt sich der bekannte englische Publizist A. A. Milne mit den kürzlich von Amern gemachten Ausführungen, daß aus strategischen Gründen eine Rückgabe Tanganikas an Deutschland unmöglich sei. Hierzu schreibt Milne, immer wieder hätten britische Politiker erklärt, das britische Imperium sei die größte Friedensgarantie. Man betone auch gleichzeitig, daß den Besitzungen in der ganzen Welt Zugangsstraßen entsprehen, die auf keinen

Fall angetastet werden dürften. Sei es aber nicht verständlich, daß diese Heiligkeit des britischen Imperiums dem Ausländer unter diesen Umständen nicht gerade der Schlüssel des Weltglücks sei? England sage, es würde nicht ein einziges seiner Schiffe für das höchste Ideal unserer Zeit opfern, nämlich die kollektive Sicherheit, erkläre aber gleichzeitig, daß es bis zum letzten Mann die englischen Interessen verteidigen werde. Wohin der Ausländer auch immer schaue, werde er daran erinnert, daß er beim nächsten Schritt britische Interessen bedrohe. Man würde englischerseits die Zukunft hoffnungsvoller gestalten, wenn man endlich einsehe, daß die übrige Welt den britischen Imperialismus absolut nicht als eine Friedensgarantie, sondern als einen Herd der Unruhe betrachte. Das werde solange dauern, wie England bei seinem Motto stehe: Was wir einmal haben, behalten wir. Engländerseits solle man auch jene heuchelnde Einstellung aufgeben, die die Ausländer zu mühen mache.

Es sei verbrecherisch, wenn man englischerseits durch eine unnachgiebige Haltung die Aussichten auf eine friedliche Vereinigung in Gefahr bringe, insbesondere, wenn man dies für eine sogenannte Schlüsselposition inmitten von Afrika tun wolle, wie im Falle von Tanganika.

Ein besonderer Weise setzt sich Bischof Walter Carey für den deutschen Standpunkt ein. Er wolle nur drei Fragen stellen:

1. Sei es fair, daß allein Deutschland von den Großmächten keine Kolonien besitze?
2. Wenn es nicht fair sei, würde es dann nicht besser sein, sich mit der Lage mittels Konferenzen jetzt zu befassen und eine Krise abzuwenden, die Kriegsgefahr mit sich bringe?
3. Sei es immer notwendig, Hitler gegenüber mißtrauisch zu sein?

Er habe Abkommen gelöst, doch würde er, Bischof Carey, das gleiche getan haben, denn sie seien ungerecht und im Geiste der Vergeltung gehalten gewesen. All sein Instinkt sage ihm aber, daß, wenn Adolf Hitler Deutschland in Verträgen verpflichte, er sein Wort halten werde. Drastisch wendet sich die Zuschrift dabei gegen die Schürung kändigen albernen Mißtrauens. Wenn Adolf Hitler sich Schnürleinteufel kaufe, werde er sofort irgendeiner finsternen Tat verdächtigt. Mit solchen lächerlichen Verdächtigungen müsse endlich aufgeräumt werden. Für den Frieden müsse man Vertrauen haben.

Schulung auslandspolnischer Instrukteure in Polen

In Gdingen wurde kürzlich im Beisein des Vorsitzenden des Weltbundes der Auslandspolen, Wladyslaw Raczkiewicz, der VI. Kurjus der Wissenschaft über Polen eröffnet, an dem 42 Polen aus allen Teilen der Welt teilnahmen. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten waren hohe Staatsbeamte und Führer des sozialen Lebens in Polen erschienen.

Wie der „Kurier Baltyski“ berichtet, enthält das Programm des Kurjus u. a. folgende Gegenstände: polnische Geschichte, insbesondere die Unabhängigkeitskämpfe, polni-

Tschechische Unverfrorenheit

Berlin, 20. Oktober. Der tschechoslowakische Gesandte, Herr Mastny, suchte am Mittwoch den Reichsaußenminister auf, um gegen den Ton der deutschen Presse bei der Erörterung der Teplitzer Vorfälle Verwahrung einzulegen.

Der Reichsaußenminister hat in seiner Erwiderung darauf hingewiesen, daß ein solcher Protest angesichts des Charakters der polizeilichen Übergriffe sehr am Platze sei, da die Erregung der deutschen Öffentlichkeit eine natürliche und selbstverständliche Folge der schweren Ausschreitungen staatlicher Organe gegenüber dem Subtendentismus sei. Wenn man eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermeiden wolle, dann müsse man in erster Linie tschechoslowakischerseits dafür Sorge tragen, daß kein Anlaß zu solchen Äußerungen gegeben würde.

„Die Lage der Tschechoslowakei immer schwieriger“

Warschau, 21. Oktober. Auf die immer schwieriger werdende Stellung der Tschechoslowakei weist am Donnerstag ein Leitartikel des „Maly Dziennik“ hin. Zur Begründung wird sowohl der neueste Konflikt mit Deutschland, der sich aus den Teplitzer Vorfällen ergeben hat, aufgezeigt, als auch der Mißerfolg der tschechischen Oesterreich-Politik und der immer schwächer werdende Zusammenhalt der Staaten der Kleinen Entente.

Die Lage der Tschechoslowakei sei um so ungünstiger, als eine Hilfe von dem sowjetrussischen Bundesgenossen recht problematisch erscheine, schon weil Polen und Rumänien keine Freunde der sowjetrussisch-tschechoslowakischen Beziehungen sind. Unter solchen Umständen werde französischerseits der Tschechoslowakei geraten, sich mit Polen zu verständigen. Eine allgemeine Verständigung zum Wohle des europäischen Friedens wäre auch leichter möglich, wenn sich einige Staaten entschließen würden, auf die Hilfe der Sowjets zu verzichten. Darin liege der Kern der Sache.

Der Großmufti soll nicht nach Aegypten

London, 20. Oktober. „Press Association“ zufolge hat die britische Regierung die französische Regierung ersucht, dem Großmufti von Jerusalem nicht zu gestatten, nach Aegypten zu gehen. Man nehme jetzt an, daß der Mufti sich unter Bewachung französischer Behörden in Libanon befinde.

Was geht an der ägyptischen Westgrenze vor?

Kairo, 20. Oktober. Trotz amtlicher Dementis berichten die Blätter weiterhin über umfangreiche Truppenverschiebungen an der ägyptischen Westgrenze. Während in zuständigen Kreisen erklärt wird, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege und daß die Truppenübungen lediglich zur Vorbereitung der Wintermanöver dienen, wissen die Zeitungen zu melden, daß ein in Kairo liegendes britisches Regiment in Merja Matruch liegende Truppen ersehen soll, die auf verschobene Grenzposten verteilt würden. Auf Drängen der englischen Militärbehörden würden die Straßenbauten im Nibelta und in den Grenzgebieten weiter beschleunigt. Journalisten werde das Betreten des Kriegsministeriums in Kairo verboten, und die Ausweisung aller das Ministerium betretenden Personen würden genauestens geprüft, da Journalisten versucht hätten, unter dem Deckmantel von Lieferanten in das Gebäude hineinzugelangen.

Auch in Waziristan fliegen Häuser in die Luft

London, 20. Oktober. An der Waziristan-Grenze in Indien ist es wieder zu kleineren Zusammenstößen zwischen britisch-indischen Truppen und aufständischen Indern gekommen. Ein Inder wurde dabei getötet, drei verwundet. Im Rahmen der „Aufräumungsarbeiten“, die englische Truppen hier durchzuführen, wurde auch eine ganze Anzahl besetzter Häuser, die von Aufständischen angelegt worden waren, in die Luft gesprengt.

Faschistischer Ehrendolch für Himmler

Rom, Benito Mussolini hatte Dienstag nachmittag den Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, mit seiner Begleitung zu einer Ehrung der deutschen Abordnung in das Generalsstabsgebäude der faschistischen Miliz eingeladen, wobei zahlreiche deutsche und italienische Persönlichkeiten sowie die in Rom anwesenden ausländischen Polizeibehörden von Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Portugal und Albanien anwesend waren.

Auf den angrenzenden Straßen um das Generalsstabsgebäude und im Innenhofe hatten die „Musketiere des Duce“ und Abordnungen aller faschistischen Milizen Aufstellung genommen. Beim Erscheinen des Duce gingen die Fahnen Italiens und Deutschlands an den Masten hoch. Die im Hofe angetretenen Milizen stimmten dann die revolutionären Kampflieder der faschistischen Bewegung an, die der Duce zum Teil selbst mitsang. Im Anschluß daran führte der Duce den Reichsführer der SS und seine Begleitung persönlich durch das Generalsstabsgebäude. In der Ehrenhalle für die Toten der faschistischen Bewegung legte Himmler einen Kranz nieder und verweilte kurze Zeit in stillem Gedenken. Vor dem Verlassen des Hauses wurde ihm und seinem Hauptamtsschef eine hohe Ehrung zuteil: Der Duce überreichte ihnen den Ehrendolch der faschistischen Miliz.

Nach Beendigung des Kundgebungs begab sich der Duce mit Himmler und dessen Begleitung vor das Generalsstabsgebäude, wo ein Vorbeimarsch der faschistischen Legionäre stattfand. Am Nachmittag gab der Gouverneur von Rom den ausländischen Polizeibehörden einen großen Empfang auf dem Kapitol.

Japan nach Brüssel eingeladen

Tokio, 21. Oktober. Der belgische Botschafter überreichte dem japanischen Außenminister Hirota eine Verbalnote, in welcher die belgische Regierung auf Bitten Englands und unter Zustimmung Amerikas Japan zur Teilnahme an der Neunmächtekonferenz, die in Brüssel am 30. Oktober stattfindet, auffordert. Die Konferenz diene der „Prüfung der Lage im Fernen Osten zwecks baldiger Beendigung des chinesisch-japanischen Konfliktes mit freundschaftlichen Mitteln“.

Direkte Hilfe Moskaus für China?

Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ berichtet aus Warschau, daß nach zuverlässigen Informationen aus Moskau das sogenannte „innere Kabinett“ Stalins nach längerer Beratungen beschloffen habe, China direkte militärische Hilfe zu leisten und ein voll ausgerüstetes mungo-

lisches, motorisiertes Infanterieregiment aus der Neuheren Mongolei, die unter dem Einfluß der Sowjetunion steht, nach der innermongolischen Provinz Suinuan zu entsenden, um eine völlige Eroberung dieser Provinz durch die Japaner zu verhindern. Der Norden der Provinz Sünpuan war bisher die Basis für die Belieferung Chinas mit sowjetrussischem Kriegsmaterial.

Neue Beamtenforderungen an die französische Regierung

Paris, 21. Oktober. Die gewerkschaftlich organisierten Beamten haben sich jetzt zum dritten Mal gegen die von der Regierung geplanten Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensunterhalts der Beamten gewandt. Die Gewerkschaft bedauert, daß die Regierung erst immer auf einen Druck hin zu handeln beginne und hält ihr vor, daß sie niemals zur rechten Zeit den Forderungen der Beamten Rechnung trage. Weiter wird darauf hingewiesen, daß nur ein Teil der Beamten von den ins Auge gefaßten Gehaltserhöhungen betroffen würde. 550 000 Beamte und 110 000 Hilfskräfte verdienten noch nicht einmal das Existenzminimum. Aus diesem Grunde hält die Vereinigung der französischen Beamtenvereinigungen die Regierungsvorschläge für ungenügend. Sie hofft, daß die Regierung ihre Vorschläge von neuem überprüfen möge, bevor die Kammern damit befaßt werden, und geht sogar so weit, eine vollkommene Neuregelung der Beamtengehälter zu verlangen.

Tagung der polnischen Gefangene in Berlin

Wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, fand am Sonntag in Berlin die 12. Tagung der polnischen Gefangene der Reichshauptstadt statt. An dieser Tagung nahmen u. a. auch der Bariton der Posener Oper, Urbanowicz, sowie der Posener Chor „Haslo“ unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Latojewski teil. Der Tagung ging eine feierliche Messe voraus, in der die Posener Gäste sangen. Zu der Tagung waren Vertreter der polnischen Auswanderer in Westfalen, im Rheinland und in der Gausitz erschienen.

Der Vorsitzende des Polenbundes in Deutschland überreichte dem Vorsitzenden des Verbandes der polnischen Gefangene eine neue Verbandsfahne. Herr Kmiecik gelobte dabei, „das polnische Lied unter dem polnischen Volke zu verbreiten zur Freude und zur Stärkung im Ausharren.“ In einer Ansprache erklärte der Vorsitzende des Polenbundes, daß das polnische Lied in Deutschland die polnischen Schulen vertreten müsse und daß das Volkslied eine Kraft sei, die von keiner materiellen Gewalt überwunden werden könne.

Dunkles Treiben der türkischen Presse

Systematische Verunglimpfung Deutschlands

Istanbul, 21. Oktober. Die Pressehege einiger türkischer Zeitungen gegen eine angebliche nationalsozialistische Propaganda in der Türkei veranlaßt heute die Zeitung „Cumhuriyet“ zu einer Stellungnahme, die eine Entlarvung der jüdischen und kommunistischen verächtlichen türkischen Schriftsteller darstellt, die sich in den letzten Tagen in einer systematischen Verunglimpfung Deutschlands ergangen haben. In dem Leitartikel heißt es, man könne überzeugt sein, daß der Kemalismus, die revolutionäre Bewegung, zu stark sei, als daß sie durch eine Pressepropaganda erschüttert werden kann. Die Schreiberlinge, die sich so empfindlich zeigen, schweigen, wenn es sich um kommunistische Propaganda handelt. Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil diese Zeitungen selber Werkzeuge des Kommunismus sind. Anschließend weist die Zeitung darauf hin, daß die

jüdische Schriftleiterin der Istanbuler Zeitung „Tan“, Frau Zekeriya, früher eine Zeitschrift herausgab, die von der türkischen Regierung wegen kommunistischer Tendenzen verboten wurde. Die Offenheit, mit der die Hintergründe der zügellosen Hege einiger türkischer Blätter gegen das nationalsozialistische Deutschland enthüllt werden, hat in Istanbul großes Aufsehen erregt und bildet heute das Tagesgespräch der politischen und diplomatischen Kreise. Es wird abzuwarten bleiben, ob diese immerhin erfreuliche Stimme aus der Wüste eine wünschenswerte Aenderung in der Sprache der übrigen türkischen Blätter bewirkt. Gerade die von „Cumhuriyet“ aufgezeigten Hintergründe lassen darauf schließen, daß die von jüdisch-kommunistischer Seite vergiftete Atmosphäre gewiß nicht zu Ruß und Frommen des deutsch-türkischen Verhältnisses gebessert werden wird.



Unruhiges Palästina

Die Unruhen in Palästina, hervorgerufen durch die Spannung zwischen Arabern und Juden, halten an. Sie sind nur die Fortsetzung von Auseinandersetzungen, die teils heimlich, teils öffentlich über den Besitz des Landes, das den Arabern gehört, entstanden. Ein Bild aus Jerusalem, das sich im Vorjahr ebenso bot wie heute: Englische Polizisten warten, bis für zum Einschreiten gerufen werden

Wien baut neue Ausstellungstadt

Der Schöpfer des österreichischen Pavillons auf der Pariser Weltausstellung, Professor Haerdtl, hat soeben die Pläne für den Bau neuen Ausstellungstadt fertiggestellt. Als vor wenigen Wochen die Wiener Rotunde den Flammen zum Opfer fiel, wurde Oesterreichs Hauptstadt ihres größten Ausstellungspanillons beraubt. Im ersten Augenblick glaubten die Architekten, mit höchster Beschleunigung einen neuen Ausstellungsbau herstellen zu müssen, der zu der kommenden Frühjahrsmesse eröffnet werden sollte. Die Bedenken, daß in der kurzen Bauzeit aber kaum eine wirklich befriedigende Leistung vollbracht werden konnte, ließen den Plan scheitern. Mit dem endgültigen Entwurf des Neubaus wurde nun der Architekt Professor Haerdtl beauftragt. Haerdtl hat bereits durch den Bau des österreichischen Pavillons auf der Pariser Weltausstellung, der gleichfalls von ihm stammt, sein Beweisen unter Können gestellt. Die ersten Pläne der neuen Ausstellungstadt, die sich von der alten Rotunde bis weit in das Gelände des Praters hineinziehen soll, sind soeben fertiggestellt worden und sind das größte Bauprojekt Wiens seit Jahrzehnten. Durch die Vergrößerung des Messegeländes bis an die Ausstellungsstraße wird der Anschluß an den Verkehr verbessert. Die öffentlichen Verkehrsmittel der Stadt können jetzt von allen Seiten her durch die Ausstellungsbesucher benutzt werden und die Autofahrer finden in der neu geplanten Plananlage zwischen Ausstellungsstraße und Messegelände ausreichende Parkmöglichkeiten. Das Ausstellungsgelände selbst stellt nicht nur einen Wiederaufbau der alten Rotunde dar, sondern ist ein großartiger Hallenkomplex, der sich über viele hundert Meter hinzieht. Die Anordnung der Hallen soll nicht in einer graden Front durchgeführt werden. Durch Vorspringen der Fassaden oder Zurückführen der Außenfront entstehen eine Reihe kleinerer Erweiterungen und Plätze, die notfalls durch Sonderpavillons ausgefüllt werden, ein vorbildliches Freigelände darstellen oder sich zu Freilichtaufführungen hervorragend eignen. Den Abschluß dieses Hallenzuges bildet ein hoher Querbau. Dieser Querbau, der zum Wahrzeichen des neuen Wiener Messegeländes werden soll, steht genau auf dem Platz, auf dem die alte Rotunde stand.

Die aufgelockerte Bauart, die Professor Haerdtl bei dem österreichischen Pavillon der Weltausstellung bevorzugt hat, soll auch bei dem neuen Wiener Gelände angewandt werden. Die weiten Fenster, durch die in Paris schon aus weiter Entfernung der Blick hindurch auf ein Großfoto einer Alpenkette geht, sollen auch für das neue Wiener Messegelände maßgeblich sein. Licht und Schlichte, einfache Formen, helle Farben und glatte Fronten bestimmen auch den neuen Bauplan Haerdtls. Das Wiener Messegelände wird die Bedeutung der österreichischen Hauptstadt als Ausstellungstadt unterstreichen und hervorheben.

Restloser Einsatz für die Gemeinschaft

Mithilfe am Aufbau der Volksgruppe. Vor kurzem hatte die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Kolmar, im Saal des „Centralhotels“ eine Mitgliederversammlung einberufen. Trotz der noch anhaltenden Erntearbeiten war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem Viede „Uns ward das Los gegeben“ sprach Kamerad Warmbier. Er hielt scharfe Abrechnung mit den Kräften in unserer Volksgruppe, die uns entgegenarbeiten wollen, und forderte von den anderen Mitgliedern restlosen Einsatz für die Gemeinschaft. Wir werden unseren Weg unbeirrt weitergehen, und jeder wird mitwirken am Aufbau unserer deutschen Volksgruppe. Was es heißt, in einer Front zusammenzutreten, hat eindeutig die Delegiertentagung der Deutschen Vereinigung in Bromberg bewiesen. Das waren zwei Tage, die einen überwältigenden Eindruck auf uns Teilnehmer hinterließen und jeden Zweifler davon überzeugt haben, daß unsere Arbeit bereits Früchte getragen hat und in Zukunft tragen wird!

Um auch denen, die damals nicht in Bromberg waren, einen kleinen Einblick in die erlebnisreichen Tage zu gewähren, verlas Kamerad Pahl die grundsätzliche Rede von Dr. Kohnert. Mit dem chorischen Spiel „Arbeit für dein Volk adelt dich selbst“ und einem kurzen Wort des Kameraden Rosenberg, Sprüchen und Viedern aus der Bewegung schloß die Versammlung. Auch dieser Mitgliederversammlung schloß sich ein fröhliches Beisammensein von alt und jung an. Vied und Volkstanz kamen zur Geltung und verschafften frohe, erlebnisreiche Stunden.

Zwei Gesellschaftsreisen nach Berlin
zur Jagdausstellung
ab 7.—13. und 14.—20. November 1937
Preis z1 70.—
Reichsmark reserviert!
Anmeldungen „Orbis“ Plac Wolności 3 — Telefon 52-18.

Deutschlandreise des Augusteums in Rom

Die Deutschlandreise des Augusteum-Orchesters der Regia Academia di Santa Cecilia. Rom, unter Leitung von Maestro Bernardino Molinari ist das entscheidend kennzeichnende Ereignis am Beginn des Musikwinters 1937/38 im Deutschen Reich. Die genannte Akademie wurde 1556 durch Palestrina gegründet. In demnach das älteste Musikinstitut der Welt. In ihren Reihen knüpfen sich an den Gründer solche Namen wie Spontini, Paganini, Rossini, Cherubini, Donizetti, Verdi, Puccini, Mascagni, Respighi, Battistini, Toscanini; sie und zahllose andere noch sind dort ausgebildet worden oder waren dort tätig. Seit drei Jahrhunderten steht das Institut im Mittelpunkt des Musiklebens Roms. Im Jahre 1929 ging von der Akademie die Gründung der „Internationalen Konzertvereinigung“ zum Zwecke internationalen Musikaustausches aus: die hauptsächlichsten europäischen Staaten sowie die USA und Japan, insgesamt zwanzig, gehören der Vereinigung an. Bernardino Molinari, der derzeitige ständige Direktor des Instituts, hat sein Lebenswerk unlosbar mit dem Augusteum verbunden; seiner unermüdbaren Arbeit, seinen genialen Fähigkeiten verdankt es einen beispiellosen Aufstieg. Er hat sich auch mit besonderer Hingabe für den italienischen Komponistennachwuchs eingesetzt: 137 von ihnen mit 496 Ländereinführungen hat er seit 1908 herausgeführt.

Molinari ist 1880 in Rom geboren. Schon im Alter von 32 Jahren wurde er Leiter dieses Orchesters und hat ihm in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert Welttruf errungen; Berlin, Brüssel, Paris, Prag, Budapest, Wien, Bukarest, Zürich, New York, Philadelphia, Cleveland, San Francisco und noch viele andere Orte haben seine höchstentwickelte Dirigierkunst, seine geistige wie seelische Durchdringung der von ihm wirklich nachschöpferisch gestalteten Musikwerke schon früher auf sich wirken lassen können. Auch als Bearbeiter von Kompositionen alter und zeitgenössischer Musik ist er hervorgetreten, so u. a. von Bivaldi, Händel, Monteverdi, Debussy.

Es versteht sich, daß das einzige Konzert, das dieses Orchester im Laufe seiner Deutschlandreise in Berlin, und zwar in der Philharmonie, gab, das Gepräge einer einzigartigen, schon der äußeren Rahmen erwieb das: Uebertragung durch den Rundfunk, eine festlich gekleidete und gestimmte, größte Zuhörerlichkeit, die den einleitenden Nationalhymnen beider Völker, erhobenen Armes und ergriffenen Herzens, stehend lauschte, am Schluß ein riesiger Lorbeerkranz mit den Farben beider Völker als Anerkennung und Dank.

Der erste Eindruck von dieser Künstlerkar: eine ununterbrochene Reihe von raffisch wie künstlerisch ausgezeichneter Reigen. Und dann lassen wir mit weit geöffnetem Sinnestor den taktigen, in allen dynamischen Stufen ganz einheitlichen Klang eines herrlichen Streichkörpers, den strahlenden, von jeder einzelnen Schläge freien Glanz der Blechbläser, die weiche,

fein durchgearbeitete und abgewogene Tongebung der Holzbläser, die peinlich genaue Rhythmit des Schlagzeuges in Herz und Gemüt eindringen: denn Schar und Führer waren nur eins, ein Körper und eine Seele.

Die Darbietungsfolge bot zwei deutsche und drei italienische Werke. Selbstverständlich war Beethoven zur Stelle mit der Pastorale im ersten Teile; im zweiten zeigte dann Richard Strauß mit den witzig-humorvollen, genialen „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ eine ganz andere, aber auch sehr wesentliche Seite deutschen Wesens. Den Abend eröffnete das anmutige Gerant von Rossinis Overtüre „Aschenbrödel“. Im zweiten Teile hörten wir dann „Le Pause Del Silenzio“ von G. I. Malipiero; das Werk ist 1917 entstanden, sozusagen in den Pausen, da der Lärm der Westkriegsfronten einmal schwieg, und so mag es von dort her auch „Eindrücke vom Wahren“ wiedergeben. Den Beschluß machte die kinfonische Dichtung „Die Pinien Roms“ von D. Respighi; Victor de Sabata hatte sie uns schon im Winter 1935/36 vermittelt. Es sind die Pinien der Villa Borghese mit ihren spielenden und tanzenden Kindern; die über einer Katakombe sich wehmütig wölben; die auf dem Janiculum in klarer Mondbacht; die der Via Appia in der tragischen Landschaft der römischen Campagna mit Erinnerungen an uralten Kuhn, die hier in Tönen Gestalt gewinnen.

Wäge Italiens Zukunft unter diesen Sternen einen guten Weg gehen: das Kind, die Kunst und der Ruhm . . .

Otto Tröbes.

Schönes Daresalam!

Von Sophie von U h d e.

Das Diner ist zu Ende. Froh, dem heißen Saal zu entinnen, den die surrenden Windsfächer vergeblich zu kühlen suchten, trete ich auf die herrliche, breite Uferstraße hinaus, die unter Blüten und Palmen den sanften Biegungen der Meeresbucht folgt.

Überall abendliche Gestalten. Herren im weißen Diner-Jackett sitzen am Steuer ihrer Wagen oder schlendern neben Damen in großer Abendtoilette in den Anlagen auf und ab, in denen ihre glühenden Zigaretten sich wie Leuchttürme durchs Dunkel bewegen. Lichte Gestalten, verionnen in die Rissen einer Kiffa zurückgelehnt, huschen vorüber hinter dem schlanken, geschmeidigen Lauf eines Negers, und Jnder in hellen Gewändern schreiten in langen Reihen dahin; ihre Frauen blicken mit samtischwarzen Augen aus leuchtend bunten Seidenschleiern. Musik kommt irgendwo aus der Ferne wie ein Schmetterling durch die Nacht.

Es ist eine unendlich weiche Nacht; warm und schimmernd liegt sie über der weiten Bucht von Daresalam. Die hohen, schlanken Palmen am steilen Ufer neigen ihre silbergrauen Stämme in einer sanften, zärtlichen Biegung über das flüsternde Wasser, die zarten Sildouetten ihrer Kronen sind mit Mondlicht wie mit Silber überhäuft. Und wie mit Silber über-

schüttet sind die kleinen Wellen, die unermüdblich ans Ufer rauschen und im Sande des schön geschwungenen Strandes versickern.

Holder, nächtlicher Glanz, wohin man sieht. O, so viel Ueberfluß an weichem Schimmer auf Laub und Wegen, so viel goldene Bjade auf dunklem Wasser. Hier träumt Afrika seinen allerzärtlichsten Traum.

Zwei große Schiffe liegen draußen auf der Bucht. Bunte Lampen rahmen ihre Decks und spiegeln sich als lange, farbige Leuchtstrahlen in der aufgängebenden Flut, die Lichter längs des Falkeeps laufen wie ein Band aus lauter Glanz ins nächtliche Wasser hinaus. Aus unsichtbaren Quellen fällt eine sanft strahlende Helligkeit auf die Farben der Schote; es sind die Farben Schwarz-Weiß-Rot, die da über der freudigen Nacht schweben, es sind die Schiffe der deutschen Afrikalinen. Sie liegen, schimmernd wie zwei schöne, fremdartige Lichtträume auf den erhellten Wassern, unspielt von verwehten Klängen der Musik, umtanzt von hundert kleinen Eingeborenenbooten, jeder sein Laternen am Heck, ein froher Lampenreigen um die großen Schwestern.

Und wie ich so, an den noch sonnenwarmen Stamm einer hohen Kokospalme gesehnt, zu den Farben hinüber schaue, die die Farben meiner Heimat sind, begreife ich mit eins, warum ich diese Bucht vom Augenblick an, da ich sie, auftauchend aus Morgennebeln, zum ersten Male sah, so tief in mein Herz geschlossen habe: heimlicher Geist ist es, der über dieser hellen Stadt schwebt; darum liegen die zwei Schiffe da draußen so vertraut in der fremden, afrikanischen Nacht, wie in einem Heimathafen. Wer die hübsche, evangelische Kirche so freundlich über der Bucht liegen sieht, wer durch diese Straßen und Plätze und Gärten geht und auch nur jemals einen flüchtigen Hauch deutschen Geistes erfasst hat, der muß ihn hier wieder empfinden, ihn, der diese Stadt erbaute. Und wenig Phantasie gehört dazu, die Terrasse des New-African-Hotels, des guten, alten „Kaiserhofes“ aus deutscher Zeit, mit den thakifarbenen Männern der Schutztruppe und den hellen Gestalten ihrer blonden Frauen besetzt zu sehen. Wiedersehen deutscher Arbeit und Kraft umhüllt mich hier, so fern von Europa, aus der dunklen, afrikanischen Erde haucht der Atem der Heimat. Auch diese zart geschwungenen Palmen, von fremder Sonne umglüht, von fremden Sternennächten überwölbt, von fremdem Meer bespült, auch sie kennen die schwermütige Schönheit deutscher Vieder.

War ich jemals meinem Vaterlande näher als heute, in dieser feltam-holden Nacht auf fernem Erdteil? Habe ich jemals ein deutsches Dorf, eine deutsche Stadt vertrauter empfunden, als diese helle Stadt am indischen Ozean, das „Haus des Heils“, das unser war? Schönes Daresalam, schönes, geliebtes Daresalam!

Und so ist es nicht der Ruf nach Abenteuer und losender Fremde, der mich bewegt unter Palmen und silberner Nacht fordern vielmehr ein schlichtes Bekenntnis, aufsteigend aus der Tiefen des Blutes vor den aufstrahlenden Farben dieser Schiffe und dem vertrauten Atem dieser Stadt: das Bekenntnis zu Geist und Art, zu Arbeit, Tat und Glauben meiner Nation.

Wirtschaftlicher Chauvinismus

Herrn Józwiaks Feldzug gegen die deutschen Brauereien

Vor einiger Zeit sind in der polnischen Presse mehrere Artikel erschienen, die in scharfer Form gegen die sogenannten deutschen Brauereien in Polen zu Felde zogen. Zum Wortführer dieses Feldzuges machte sich der in Posen sehr bekannte Herr Stanislaw Józwiak, der Besitzer eines Café- und Restaurationskonzerns. Ihm gehören am Plac Wolności die Adria, die Restauration des Hotels Bazar, das Café Józwiak, ferner der Billardaal in der Grudniastraße, das Café Dobski in der Fredrystraße, der Schilling und die Gastwirtschaften in Puzyczkowo und Lubwikowo. Außerdem ist Herr Józwiak am Browar Związłowy, der ehem. Suggerbrauerei, maßgeblich beteiligt.

Auf Grund dieser Presseartikel sind nun die beiden nachstehend in wörtlicher Uebersetzung wiedergegebenen offenen Briefe verfaßt worden. Wir geben diese unseren Lesern zur

Kenntnis in der festen Ueberzeugung, daß sie die Schlußfolgerungen aus diesen beiden Schreiben selber ziehen können.

Wir sind der Ansicht, daß Herr Józwiak sich selbst und dem ganzen Brauereigewerbe mit politischen Boykottparolen einen schlechten Dienst erweist. Er sollte seine Zeit und seine Kraft lieber der Qualitätsverbesserung seiner Erzeugnisse zuwenden. Sind diese gut und preiswert, dann sprechen sie für sich selber und werden sich von allein durchsetzen.

Es ist aber eine falsche und mehr als peinlich wirkende Geschäftsmethode, die nationalen Leidenschaften als Zugkräfte vor den eigenen, offenbar wenig beschäftigten Bierwagen zu spannen und aufzuputtschen. Der offene Brief der Ostrower Brauerei hat folgenden Wortlaut:

Zurückweisung von Anschuldigungen

Ostrower Brauerei
Inh. Walter Hirsj
Ostrowo.
Ostrowo, im September.

P. I.

Seit einiger Zeit erscheinen in der Presse der Wojewodschaft Posen, unausgesetzt verschiedene Artikel über das Brauereigewerbe, in denen die breiten Massen über eine gewisse Gruppe von Bierbrauereien falsch informiert werden und die diese Brauereien in der öffentlichen Meinung zu schädigen versuchen.

Die vorliegende Klarstellung verfolgt den Zweck, die breiten Massen darüber aufzuklären, daß die erschienenen Artikel nicht von unparteiischer Seite, sondern aus der Feder des Leiters einer bekannten Konkurrenzbrauerei stammen, der anscheinend auf diese geschmacklose Weise für sich Kunden erlangen will.

Die ganze Aktion muß man ausschließlich als Konkurrenzmanöver bezeichnen. Wir haben durchaus nicht die Absicht, uns mit dem Schreiber dieser Artikel in eine weitere Diskussion einzulassen, da wir eine Pressepolemik als eine nicht entsprechende Werbeform ansehen. Wir glauben aber, daß unsere Angaben, die sich übrigens nur auf Tatsachen stützen, unsere Kunden ausreichend informieren werden.

Die Leitung der Konkurrenzbrauerei, von der die Rede ist, greift in ihren Artikeln die sog. „deutschen Brauereien“ an, indem sie diesen einen illoyalen Kampf mit den polnischen Brauereien vorwirft, der eine Erschütterung der Existenz der polnischen Brauereien zum Ziele habe. Als Kampfmethoden werden angegeben:

1. Erfassung der Restaurateure durch Dumpingpreise,
2. Abhängigmachung der polnischen Restaurateure durch Gewährung kleiner Anleihen bzw. Restaurationsseinrichtungen und das Bestreben, mit Hilfe solcher Mittel die Branche zu beherrschen.

Diese Behauptungen sind unzutreffend.

Tatsache dagegen ist, daß das ganze polnische Brauereigewerbe sich seit mehreren Jahren im Zustand einer völligen Stagnation befindet.

Das geht am besten aus der Statistik hervor, die bei uns einen Rückgang des Bierverbrauchs in der Zeit von 1914 bis 1936 um 75 Prozent aufweist.

Noch im Jahre 1929 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung in Polen 9 Liter Bier, während die Statistik im Jahre 1936 einen Bierverbrauch von nicht ganz drei Litern aufweist. Dieser geringe Verbrauch reichte natürlich zur Sicherstellung der Existenz der Brauereien nicht aus. Eine besonders schlechte Lage entstand im Posener Gebiet, wo die Brauereien untereinander einen erbitterten Kampf ausfochten und noch immer ausfochten, um einen möglichst großen Anteil an dem geringen Verbrauch zur Erhaltung der eigenen Existenz zu haben. In diesem Kampf hat ein Teil Brauereien Jahr auf Jahr die Bierpreise herabgesetzt und gleichzeitig die Biere leichter eingebraut. Diese leichteren Biere wurden von einem großen Teil des Publikums abgelehnt, wodurch die Situation noch verschärft wurde.

Alle die vielen Versuche, durch einen Zusammenschluß eine Besserung im Brauereigewerbe herbeizuführen, schlugen fehl; 1936/37 erneut ausgenommene Versuche in dieser Richtung wurden durch die Ablehnung der Suggerbrauerei, jetzt Browar Związłowy, an den Verhandlungen teilzunehmen, zum Scheitern gebracht. Trotzdem schreibt man die schlechte im Brauereigewerbe herrschende Lage den sog. „deutschen Brauereien“ zu.

Welches sind denn nun eigentlich die deutschen Brauereien?

Die Inhaber dieser Brauereien sind polnische Staatsbürger deutscher Nationalität, die sich in ihren Wohnorten allgemein größter Wert-

schätzung erfreuen, weil die ruhige, loyale Bürger sind, die auch jederzeit bereit sind, im Rahmen ihrer Mittel zum allgemeinen Wohl beizutragen. Es sind gelernte Brauer und Kaufleute, die ihr Handwerk verstehen, sie sind sparsam und verwenden ihre Zeit ausschließlich dem Gedeihen ihrer Betriebe.

Wenn ein Teil der Brauereien zu Fall kam, so lag dies hauptsächlich an dem fehlenden fachmännischen Verständnis der Leitenden, an zu geringer Sparsamkeit, an zu großer Expansion, Schleuderpreisen, an den hohen Bezügen der Direktion und an ungenügendem Betriebskapital.

Der Autor der Artikel erwähnt ferner nicht nur deutsche Brauereien, sondern auch jüdische. Es müßte ihm bekannt sein, daß es im ganzen Posener Gebiet keine einzige jüdische Brauerei gibt. Vor dem Weltkrieg bestand bei uns nur eine jüdische Brauerei, und zwar die Krotoschiner Brauerei, die dann in den Besitz einer Aktiengesellschaft überging.

In seinen Artikeln behauptet der angebliche Kenner des Brauereigewerbes, die deutschen Brauereien hätten die Einrichtung der stillgelegten Krotoschiner Brauerei aufgekauft, um eine Wiedereröffnung der Brauerei zu verhindern. Diese Behauptung beruht nicht auf Wahrheit.

Wahr ist hingegen, daß der gerichtlich ernannte Verwalter der Konkursmasse der Krotoschiner Brauerei die Pferde, Autos, Risten, Flaschen und vielleicht noch andere kleinere Gegenstände verkauft hat. Trotzdem ist unseres Wissens die Krotoschiner Brauerei bis zum heutigen Tage vollkommen eingerichtet.

Der Autor der Artikel hat es anscheinend noch nicht vermocht, die tatsächlichen Verhältnisse im Brauereigewerbe kennenzulernen, und zwar sicher deshalb, weil seine Erfahrungen und Kenntnisse in diesem Gewerbe noch sehr junger Natur sind, denn diese Kenntnisse datieren erst seit Ende 1936, als er sich durch Raub bei der Suggerbrauerei engagierte. Denn anders würde er die Frage der von den Brauereien ihren Kunden gewährten Kleinkredite von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachten. Es handelt sich in solchen Fällen darum, den langjährigen Kunden die schwere wirtschaftliche Lage zu erleichtern. Beherrschen kann man aber damit die Kunden nicht. Lediglich die Gewährung größerer hypothekarischer Anleihen, durch die die Kunden längere Zeit gebunden wären, könnte sie wirtschaftlich abhängig machen. Keine Brauerei in unserer Wojewodschaft ist aber imstande, solche Anleihen zu gewähren, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil überall das notwendige Umzahlkapital fehlt.

Was hat uns veranlaßt, gegen den Autor der verleumderischen Artikel eine gerichtliche Klage anhängig zu machen?

Der Grund hierzu waren nicht seine Artikel in der Presse, die uns einschüchtern sollten, sondern die in ihnen enthaltenen wahrheitswidrigen Behauptungen, die unseren guten Ruf schädigten und unser Unternehmen als ein dem polnischen Staat gegenüber feindselig eingestelltes hinstellten, um auf diese selten angetroffene Weise uns die Kunden abspenstig zu machen.

Ein solches Verhalten ist im höchsten Maße unzulässig, und kein richtiger Kaufmann wird sich solcher Methoden bedienen. Wir nehmen uns ein solches Verhalten nicht zum Vorbild und wir werden uns über das Ergebnis des im Gange befindlichen Prozesses nicht auslassen, sondern ruhig und voller Vertrauen überlassen wir dem Gericht die Entscheidung darüber, ob es erlaubt ist, den Nächsten anzugreifen, wenn man selbst den geringsten Grund hierzu nicht hat.

Der Artikelschreiber erklärt, der Gewinn des Browar Związłowy in drei Quartalen sei bereits so bedeutend, daß bisher an die Restaurateure 20 000 Zloty in kleineren Darlehen an die Abnehmer ausgeliehen werden konnten.

Solche Angaben nachzuprüfen, ist natürlich außerordentlich schwierig, aber es erscheint doch notwendig zu unterstreichen, daß ein vorsichtiger Kaufmann erst am Ende eines Jahres und nach Abschluß seiner Bücher von seinem Gewinn sprechen kann, wenn er die Abschreibungen und Rückstellungen in Rechnung gestellt hat, die in jedem Geschäft notwendig sind.

Außerdem dürfte es vielleicht auch empfehlenswert sein, zu berücksichtigen, daß der Einkauf von Gerste, Hopfen und anderer Rohstoffe und das Durchhalten des Betriebes durch den schweren Winter bei ungenügendem Umsatz sehr große Mittel erfordern und daß auch die Aufwendungen für die Unterhaltung solcher Betriebe, für deren Maschinen und Apparate durch lange Jahre keine genügenden Mittel angewendet worden sind, erheblich sein werden.

Fachleute schätzen den Geldbedarf zur Führung eines Unternehmens, wie es die Suggerbrauerei ist, auf mindestens 350 000 Zloty. Haben die jetzigen Leiter dieses Unternehmens bei der schweren wirtschaftlichen Lage im Brauereigewerbe und bei den schlechten Erfahrungen, die ihre Vorgänger in diesem Unternehmen gemacht haben, gar keine Bedenken, bei ihren Kollegen in der Restaurateurbranche

so bedeutende Geldmittel aufzunehmen, um sie in der Suggerbrauerei zu investieren, zumal wenn sich diese Mittel aus kleinsten Ersparnissen zusammensetzen, die oft mühsam zusammengetragen sind und eine Rücklage für Krankheit und Alter sein sollen?

Dieser offene Brief war Beratungsgegenstand auf einer Versammlung des Christlichen Restaurateurvereins in Posen. In einer längeren Aussprache, an der sich die Herren Sikora, Józwiak, Kubis und Zurkiewicz beteiligten, brachte Herr Orpel die folgende von den Versammelten angenommene Entschlieung ein:

„In Beantwortung des von Herrn Hirsj Ostrowo versandten Briefes, der Angriffe auf die Leitung des Browar Związłowy enthält, beschließen die Posener Restaurateure, den Inhalt des Briefes des Herrn Hirsj aus Ostrowo nicht zur Kenntnis zu nehmen und der Leitung des Browar Związłowy Anerkennung und volles Vertrauen auszusprechen.“

Einige Tage nach dieser Versammlung wurde der nachstehende an Herrn Hirsj gerichtete offene Brief allen Restaurateuren und Brauereien zugestellt.

Herrn Józwiaks Antwort

Browar Związłowy
chem. Suggerbrauerei
Sp. z o. o.
Poznań.

Posen, den 5. Oktober 1937.

P. P.

Offener Brief.

An die

Ostrower Brauerei

Inhaber Walter Hirsj
in Ostrowo.

Auf die Postdrucksache, die in Ostrowo im September 1937 erschienen ist und an alle Hotels, Restaurationen usw. gerichtet war, antworte ich folgendes:

Der Besitzer der Ostrower Brauerei, der, wie er selbst zugibt, deutscher Nationalität ist, täuscht sich stark, wenn er die Aktion des „Browar Związłowy“ als Konkurrenzmanöver betrachtet.

Das ist kein Konkurrenzmanöver, sondern Aufklärung der großpolnischen Bevölkerung über die drohende Lage, die im westpolnischen Brauereigewerbe entstanden ist.

Derartige Aufklärungen stellen sich um so notwendiger heraus, als die Ostrower Brauerei mit großer Kühnheit ihre Karten aufdeckt und mit dem Vorwurf operiert, die Polen seien nicht imstande, Gewerbeunternehmen zu führen und diese zu entwickeln. Denn anders kann man die Erklärung nicht verstehen, daß in der Krisenzeit alle polnischen Brauereien zu Fall kamen und nur die deutschen erhalten blieben. (Eine solche Erklärung ist in dem Brief des Herrn Hirsj gar nicht enthalten. — Die Red.)

Den Deutschen werden hierbei alle Vorzüge zugeschrieben, während die Polen als unbeholfene Ignoranten hingestellt werden. (Auch das entspricht nicht dem Wortlaut des Briefes des Herrn Hirsj. — Die Red.)

Wir wissen es sehr gut, daß der Ostrower Brauerei die Eröffnung des Browar Związłowy ungelogen kam. Sie, meine Herren, waren doch schon am Ziel, indem Sie den großpolnischen Markt vollkommen beherrschten. Die Aufklärung der Bevölkerung über Ihre Praktiken kam jedoch zur rechten Zeit; schon heute haben viele Polen das verstanden und sich über die Lage orientiert.

Im letzten Abschnitt des Rundschreibens redet man uns ein, wir wollten die armen Kollegen ihrer Ersparnisse berauben und wir handelten unehrlich, indem wir auf Anteile von Restaurateuren Geld nehmen, um ein polnisches Gewerbeunternehmen, wie es der Browar Związłowy ist, zu erhalten.

Wir danken für diese Sorge um fremde Taschen, aber der Ostrower Brauerei braucht deshalb der Kopf nicht zu schmerzen.

Wir haben der polnischen Bevölkerung bereits gezeigt, daß wir in einem bedeutenden Gewerbeunternehmen wirtschaften können, und nur der Passivität der großpolnischen Bevölkerung ist es zuzuschreiben, daß einige Polen nach den bekannten Maßnahmen der deutschen Brauereien noch Bier aus diesen Brauereien trinken.

So wie wir in der Zeit der Teilung um die politische Unabhängigkeit gekämpft haben, so kämpfen wir heute um die wirtschaftliche Unabhängigkeit, damit die Losung: „Swoj do

swego po swoje“ (Pole kaufe beim Polen) in die letzte Arbeiterhütte dringt.

Die Ostrower Brauerei streitet es in ihrem Rundschreiben ab, daß sie die Gewährung kleiner Darlehen davon abhängig macht, daß das Bier ausschließlich in ihrer Brauerei gekauft wird. (Auch davon können wir in dem Schreiben des Herrn Hirsj nichts entdecken. — Die Red.) Wir wissen aber, daß in jedem Falle, da Darlehen gewährt werden, von den Restaurateuren die Entnahme des Biers ausschließlich in der Ostrower Brauerei gefordert wird, und zwar unter der Drohung der sofortigen Rückzahlung des Darlehens.

Die Ostrower Brauerei schildert einen Stillstand im Brauereigewerbe und doch gibt sie Geld für Darlehen, und die Vertreter dieser Brauerei werfen das Geld nach rechts und links hinaus.

Wo ist also der Stillstand?

Der Stillstand ist in den polnischen Brauereien (Im Browar Związłowy? — Die Red.) und nicht in den deutschen.

Ich betone noch einmal, daß die großpolnische Bevölkerung die Schuld trägt, die über die Mittel nicht unterrichtet war und noch nicht ist, mit denen das nichtpolnische Element danach strebt, jeden Kunden von sich abhängig zu machen.

Die Bevölkerung ist sich bisher nicht darüber klar, daß das materielle Unvermögen, in dem sich ein Teil unserer Nation befindet, seine Quelle in dem Mangel an Solidarität und an Nationalbewußtsein hat. Klagen werden nicht helfen, wenn wir nicht das Fundament des wirtschaftlichen Lebens, und zwar die polnische Industrie, den polnischen Handel und das polnische Handwerk, ausbauen.

Die Bevölkerung muß dessen eingedenk sein, daß nur die Entwicklung der Fabriken und Unternehmen, der Besitz polnischer Großhandlungen und die Schaffung neuer polnischer Handels- und Handwerksunternehmen einen Ausweg für die breiten Arbeitlosenmassen bedeuten kann, ganz gleich, ob es sich um die Intelligenz, um die grauen Arbeitermassen oder um die Dorjugend handelt.

Die Bevölkerung muß auf jedem Schritt alles das unterstützen, was polnisch ist, sie muß wissen, daß im Bedarfsfalle nur der Pole Bedienstet gibt und die Zukunft unserer Kinder sichert, nicht aber der fremde Zuwanderer, den nichts mit unserem Vaterlande verbindet.

Schließlich wirft man uns Unsaftlichkeit vor.

Wir haben dieses Faß schon kennengelernt und wissen, worum es geht; das Bierbrauen ist nicht das ausschließliche Recht oder Faß der deutschen Bürger, wie dies alte und hervorragende rein polnische Firmen bewiesen haben. Vor allem besitzen dieses Recht die Polen, und sie werden von diesem Recht in vollem Umfang Gebrauch machen.

Wir sind überzeugt, daß jeder Pole nach dieser von uns so alleseitig vorgenommenen Beleuchtung der Angelegenheit die Lösung beherzigen wird:

„Der Pole trinkt nur polnisches Bier, das vom polnischen Arbeiter in einem polnischen und christlichen Gewerbeunternehmen hergestellt wird.“

Browar Związłowy
chem. Suggerbrauerei
Sp. z o. o., Poznań
Die Verwaltung: (—) Stanislaw Józwiak.

Aus Stadt



und Land

Prozess gegen Wojewodschaftsbeamte Es ging um Wechsel

Vor dem Posener Bezirksgericht fand ein zweitägiger Prozess gegen Michal Kuta, einen früheren Rechnungsbeamten der Haushaltsabteilung des Posener Wojewodschaftsamtes, und den suspendierten Wojewodschaftsbeamten Raubut statt. Die Anklageschrift warf Kuta vor, daß er in der Zeit vom Mai 1935 bis Februar 1936 in der Bank Polsti insgesamt 34 Schecks auf die Gesamtsumme von 1842 Zł. auf illegale Weise einlöste und die abgehobenen Gelder für sich behielt. Weiter wurde ihm vorgeworfen, daß er im Februar d. J. gegen die Vorschrift 29 Scheckbuchs nach Hause nahm und sie dann im Ofen seines Badzimmers verbrannte. Der Angeklagte Raubut stand im Verdacht, im November 1935 Michal Kuta zur Realisierung eines Schecks über 300 Zł. bewegen zu haben, welche Summe Kuta dem Angellagten Raubut geborgt hatte, statt dieses Geld der Polizeikommandantur als Gebühr für die Verpflegung von Verwaltungsgefangenen zu über-

weisen. Kuta stellte alle ihm vorgeworfenen Verfehlungen in Abrede. Der Angeklagte Raubut erklärte, daß er das ihm von Kuta gewährte Darlehen als Privatdarlehen betrachtet und nichts davon gewußt habe, daß dieses Geld von einem illegal eingelösten Scheck stammte. Nach dem Verhör der Angeklagten wurden 53 Zeugen vernommen, darunter die Abteilungsleiter Waclaw Kielcowski und Dr. Franciszek Hempowicz, der Schrimmer Starost Podchorozni, der früher Burgstarost in Posen war, und der Verwaltungsbeamte Michal Kusiciel. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Luzynski, wies darauf hin, daß auch von anderen Beamten Wechsel eingelöst worden seien. Es könne sonderbar erscheinen, daß die Einlösung von Wechseln durch den Angeklagten Kuta jeder Kontrolle entgangen sei, während einige Wojewodschaftsbeamte davon gewußt hätten und erst die Untersuchung erwiesen habe, daß Kuta schlecht handelte. Uebrigens habe nach der Feststellung des Verteidigers in der Haushaltsabteilung des Wojewodschaftsamtes Unordnung geherrscht, für die der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Gericht verurteilte Kuta zu 1 1/2 Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft und 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Raubut wurde freigesprochen, weil das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen war, daß er jenes Darlehen als privat betrachten konnte.

Stadt Posen Donnerstag, den 21. Oktober

Freitag: Sonnenaufgang 6.27, Sonnenaufgang 16.46; Mondaufgang 17.24, Mondaufgang 8.34.

Wasserstand der Warthe am 21. Oktober — 0,02 Meter.
Wettervorhersage für Freitag, 22. Oktober: Fortdauer der herbilichen Schönwetterlage; nachts stellenweise leichter Bodenfrost, morgens verbreitet Nebel, gegen Mittag Aufbesserung und rascher Temperaturanstieg; trocken, schwache südl. Winde.

Deutsche Bühne Posen

Das Lustspiel „Eine Frau wie Jutta“ wird am heutigen Donnerstag zum letzten Male und zu ganz kleinen Preisen wiederholt.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Die Fledermaus“
Freitag: „Tjola“
Sonnabend: „Madame Butterfly“ (Gastspiel Teiko Kawa)

Kinos:

Apollo: „Traue keinem Manne“
Gwiazda: „Das Mädchen vom Prater“ (Deutsch)
Metropolis: „Das unausstehliche Mädchen“
Sfinks: „Liebe im Walzertakt“
Stoace: „Melodien der Donau“
Willona: „Die diplomatische Frau“ (Poln.)

Wichtige Fernsprechkstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28.
Zeitanleger 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Die letzte Gelegenheit

Wer das Lustspiel „Eine Frau wie Jutta“, das die Deutsche Bühne Posen bereits dreimal mit großem Erfolg aufgeführt, noch nicht gesehen hat, dem wird am heutigen Donnerstag die letzte Gelegenheit geboten, dieses erfolgreiche Lustspiel zu sehen.

Eine große Familie

Die Tante des 46. Urentels von „Mutter“ Florentine Strauß aus Starkhütte (Kirchgemeinde Schönberg, Kreis Bromberg) war für die große Familie ein seltener Festtag. 20 Familienglieder haben daran teilgenommen, und in ihrem Kreise feierte die 96jährige Urgroßmutter das heilige Abendmahl. Als Urentel meldete sie sich, war sie eben entlassen. Ein gesegnetes Leben ist ihr beschieden gewesen. Von den ihr geschenkten 6 Kindern, 33 Enkeln und 47 Urenteln sind 72 noch am Leben. Zu den frühesten Kindheitsereignissen der Greisin gehörte die abenteuerliche Flucht der Familie, des Jahres 1848 im Walde verbergen mußte, freilich. Florentine war damals 7 Jahre alt. Bis ins 96. Jahr hat sie dann rüstig arbeiten dürfen und bis zuletzt konnte sie ohne Benutzung einer Brille lesen und Wolle spinnen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am heutigen Donnerstag um 8 Uhr abends im Biologisches des Schiller-Gymnasiums eine Mitgliederversammlung ab, auf der Herr Mag. Gierkowski über die Nitazurphen sprechen wird.

Ausflüge zum Berliner Jagd-Olympia

Der Großpolnische Jägerverband veranstaltet zwei Ausflüge zur Internationalen Berliner Jagdveranstaltung. Die erste Ausflugsgruppe tritt am 4. November um 2.47 Uhr früh mit dem Schnellzug eine viertägige Reise an, deren Kosten sich in der 2. Klasse auf 79 Złoty und in der 3. Klasse auf 58 Zł. belaufen. Die Preise gelten für Hin- und Rückfahrt mit Eintragung in einen Sammelpaß, mit Stempelgebühr, Sichtvermerk usw. Schlupftermin der Anmeldungen ist der 29. Oktober. Die zweite Gruppe unternimmt einen siebentägigen Ausflug und begibt sich am 14. November um 5.20 Uhr früh nach Berlin. Die Kosten belaufen sich in der 2. Klasse auf 91,70 Złoty und in der 3. Klasse auf 71,50 Złoty. Der Anmeldetermin läuft bis zum 6. November. Nähere Informationen erteilt der Verband in Poznan, Plac Nowomiejski 5, Tel. 41-00.

Eröffnungsabend der Sinfoniekonzerte

Das erste Sinfoniekonzert der kommenden Saison findet am Dienstag, 26. Oktober, im Teatr Wielki statt. Es ist der Direktion gelungen, für dieses Konzert als Solisten den berühmten Pianisten Emil von Sauer zu gewinnen. Trotz seiner 75 Jahre Jahre verfügt Emil von Sauer noch über ein jugendliches Temperament. Sein Name ist bekannt genug, als daß man seine künstlerischen Vorzüge besonders hervorheben mußte. Er spielt das E-moll-Konzert von Chopin. Auf dem Programm stehen weiter „Ein Heldenleben“ von Richard Strauß und „Eine Duerrière“ von Roman Palester. Die Leitung des Konzerts hat Dr. Latoszewski. Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf zu haben.

Ankunft des Bizewojewoden. Gestern mittag ist der neue Posener Bizewojewode Leptowski aus Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er u. a. vom Burgstarosten Glodowski, dem Polizeikommandanten Reszczyński, dem Wojewodschaftssekretär Drzewski und Direktor Oloniewski begrüßt.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. In der Grodziska stieß die Straßenbahn mit einem

Aus Posen und Pommerellen

Rawicz (Rawitsch)
Lizenzen für das Wandergewerbe. Der Herr Kreisstarost erinnert daran, daß alle Personen im Kreise, die ein Wandergewerbe betreiben, eine Lizenz dafür haben müssen, die von der Kreisstarostei als Gewerbebehörde erster Instanz ausgestellt wird. In nächster Zeit wird eine genaue Kontrolle durchgeführt. Personen, die ein Wandergewerbe ohne Berechtigung betreiben, werden bestraft.

Nowy Tomysl (Neutomischel)
Neue Chaussee. Der Bau der neuen Chaussee von Bukowiec nach Weichhausen ist beinahe beendet und wird voraussichtlich Sonntag eingeweiht werden. Durch die

Zähne sind lebende Werkzeuge

des menschlichen Körpers. Schlechte Zahnwerkzeuge bedeuten schlechte Kauarbeit und führen zu empfindlichen Störungen der natürlichen Funktionen des Organismus. Zahnpflege ist daher Dienst an der Gesundheit. Benutzen Sie aber stets Chlorodont, die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste. — Und beachten Sie als wichtiges Gebot der Zahnpflege:

Morgens als Erstes, abends als Letztes

Chlorodont
Zahnpaste

Wagen zusammen, dessen Kutscher Trawnj durch den Zusammenprall auf den Fahrdamm geschleudert wurde. Er brach dabei den Unterarm. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Aus der Haft entlassen wurde dieser Tage der frühere Finanzwart des Posener Bogverbandes, Kazimierz Nowicki, der bekanntlich im Verdacht steht, etwa 7000 Złoty unterschlagen zu haben. Demnächst wird die Gerichtsverhandlung stattfinden.

Durch Hufschläge verletzt wurde im Hofe des Hauses Kleine Gerberstraße 6 der 33jährige Arbeiter Szczepan Sarna. Der Rettungswagen brachte ihn mit bedenklichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch war der Marktbesuch zufriedenstellend; bei reichlichem Warenangebot wurden folgende Preise gezahlt: Fischbutter 1,80, Landbutter 1,60—1,70, Weizkne 25—35, Sahnekäse 60—70, Milch 20—22, Sahne Viertelstr. 30—40, Buttermilch 10—15, die Mandel Eier 1,40—1,50. An den Fleischständen sind die Durchschnittspreise unverändert. Rohes Speck kostete 90—95,

Jersey- u. Strickkostüme Blusen — Sweater.

S. Kaczmarek jetzt 27 Grudnia 10

Räucherpech 1,10—1,15, Schmalz 1,20, Gehadtes 75—80, Schweinefleisch 40—90, Rindfleisch 50—90, Hammelfleisch 50—90, Kalbfleisch 50—1,10, Kalbsleber 90—1,05, Schweine- und Rinderleber 50—80, Schmeer 75—85, Wurstschmalz 60 bis 75. Gr. Geflügelpreise: Hühner 1,80—3,50, Enten 2—3,75, Gänse 4,50—6, Tauben d. Paar 80—1,00, Rebhühner 90—1,00, Perlhühner 1,80 bis 2,50, Puten 4—5, Hasen 2,80—3, Kaninchen 60—2,00, wilde Kaninchen 1,80—2,20, Rehfleisch Pfd. 60—80. — An den Gemüseständen ist die Auswahl immer noch recht groß. Für Tomaten verlangte man 20—35, Zwiebeln 5, Spinat 10, Rotkohl 5—25, Weißkohl 5—20, Wirsingkohl 5—20, Grünkohl Pfd. 10—15, Blumenkohl 5—50, Kartoffeln 3, rote Rüben 5, Mohrrüben 5—8, S Kohlen 25—35, Kohlrabi 5—10, Radishesen 5, Rettiche 10, Meerrettich 5—10, Salat 10, Petersilie 5, Dill 5—10, Schnittlauch 5, laure Gurken 10, grüne 10—15, reife 10, Perlzwiebeln 50—1, Pfifferlinge 25—30, Steinpilze 25—60, Butterpilze 10—20, Reizler 25—90, Grünstlinge 5—15, Nüsse 80—1,00, Äpfel 10—35, Birnen 20—40, Pflaumenmus 70—80, Preiselbeeren 60, Hagebutter 40—50, Rhabarber 5—8, Kürbis 5, Wachsbohnen 25—35, Schnittbohnen 25—30, Zitronen 10 Gr. — Der Fischmarkt lieferte eine reiche Auswahl an lebender und toter Ware. Für Schleie zahlte man 80—1,00, Aale 1,20—1,30, Weißfische 35—60, Bleie 75—80, Wels 1—1,10, Zander 1,60—2,00, Barsche 60—80, Karpfen 90—1,00, Karauschen 40—70, Hechte 90—1,00, Salzheringe 8—12, Matjesheringe 20—30, Krebse die Mandel 60—2,00. — Der Blumenmarkt war reich besetzt.

Werde Mitglied
Deiner Wohlfahrtsorganisation
Wein
Beitrag entscheidet

Schadenfeuer. In diesen Tagen entstand auf dem Gehöft des Landwirts St. Schulz in Radomierz durch Funkenauswurf ein größeres Schadenfeuer, dem ein Stall mit den gesamten Heuvorräten zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bersammlung des Kreisfeuerwehverbandes

Vor einigen Tagen hielt der Kreis-Feuerwehverband eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der eine große Zahl Delegierter erschienen waren. Anwesend war auch der Bezirksvorsitzende Taczak. Der Versammlungsleiter erstattete einen Bericht über die Arbeit vom 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937, aus dem hervorging, daß die Tätigkeit der Wehren im ganzen Kreise sehr rege war. Im Laufe dieser Zeit wurden 9 neue Wehren gegründet und über 200 Mitglieder neu aufgenommen. Das Budget schloß mit einem Ueberschuß von 36 Zł.

Trzemeszno (Tremessen)

u. Vom Jahrmart. Auf dem hier am Dienstag abgehaltenen allgemeinen Herbstjahrmart war eine größere Anzahl Arbeitspferde und Milchkuhe aufgetrieben. Für letztere wurden 200 bis 400 Zł. verlangt; die Preise für Milchkuhe lagen zwischen 140 und 190 Zł. Fettvieh und gutes Jungvieh fehlten. Es wurden nur wenig Geschäfte getätigt. Auf dem Krammarkt war verhältnismäßig guter Betrieb.

Mogilno (Mogilno)

Fünfköpfige Diebesbande unschädlich gemacht

u. Auf dem Gebiet des Kreises Mogilno wurden seit einigen Monaten erschreckend viele Bohnungs-, Geschäfts-, Hof- und Felddiebstähle verübt und der Polizei gemeldet, die unermüdlich nach den Tätern forschte, welche einer gut organisierten Diebesbande angehörten. Schließlich gelang es der Polizei, im Laufe dieser Woche in der am Trlongee gelegenen Ortschaft Trlong (Trlag) eine fünfköpfige Diebesbande auszuheben. Der Anführer derselben war der erst 23jährige Arbeiter Michal Aniejewski, der bereits im Jahre 1930 als 16jähriger Burche seine Karriere begann, als er wegen Diebstahls zum erstenmal bestraft wurde. Im Jahre 1936 stand er sogar einmal vor Gericht. Seine Komplizen sind Jozef Blachowial und Franciszek Kordyla sowie die Fehler Jozef Tetnowski und Bolestaw Mroz, alle aus der genannten Ortschaft. Bei dieser Bande wurde auch die Beute aus dem zuletzt verübten Diebstahl bei dem Landbäcker Erdmann in Altraden (Kolodziejewo) vorgefunden. Alle fünf wanderten hinter Schloß und Riegel.

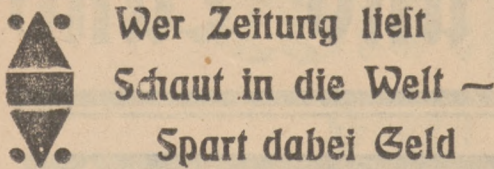
u. Neuer Arzt für die Staatsbeamten. Der Kreisstarost gibt bekannt, daß vom 1. November ab der von Wojewodschaftsamt kontraktlich angestellte Arzt Dr. Edmund Kwiecinski den Staatsbeamten ärztliche Hilfe erteilen wird.

Kruszwica (Kruschwiz)

u. Wegsperrung. Da die Brücke auf dem Wege von Wostowo nach Siemontki über den Goplokanal beschädigt ist, mußte dieser Wegabschnitt bis auf weiteres geschlossen werden. Der Fahrzeugverkehr muß sich auf dem von der Chaussee durch Wostowo nach Koscieski führenden Wege abwickeln.

Warum Knorr-Fleischbrühwürfel?

Die praktische Hausfrau bevorzugt mit Recht Knorr-Fleischbrühwürfel, weil sie aus reinem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt sind. Knorr-Fleischbrühwürfel kann man zu vielen Zwecken verwenden. Als Trinkbouillon: täglich zum Frühstück, auch in der Arbeitspause oder zum Mittagessen; eine Tasse Brühe regt den Appetit an. Zur Verbesserung sader Speisen: ein aufgelöster Fleischbrühwürfel der fertig gekochten Suppe, Soße, Gemüse, Fleischspeise, Hackbraten, Gulasch, Sauerkraut usw. zugegeben, gibt ihnen die richtige Abrandung und erhöht zugleich den Wohlgeschmack. Als Wanderproviant: nach einem angestrengten Marsch ist eine Bouillon aus Knorr-Fleischbrühwürfel ein willkommenes Stärkungsmittel. Knorr-Fleischbrühwürfel sollten deshalb in keinem Haushalt fehlen. Am besten Sie kaufen gleich die praktische und vorteilhafte Touristenpackung mit 12 Stück Inhalt für 80 Groschen. Hauptsache dabei ist Knorr-Fleischbrühwürfel in der gelb-braunen Packung. R. 965.



Wer Zeitung liest
Schaut in die Welt —
Spart dabei Geld

Gniezno (Gnejen)

Einem Betrüger zum Opfer gefallen

Bei dem hiesigen Kaufmann Szymczak in der Tremessener Straße erschien ein ihm unbekannter Mann, der sich als Beamter der hiesigen Zuderfabrik vorstellte und vier Säcke Zuder zu einem besonders billigen Preise zum Kauf anbot. Das Geschäft wurde abgeschlossen und der Kaufmann ließ sich einen Wagen, mit dem er zur Zuderfabrik fuhr. Hier erwartete ihn bereits der „Herr Beamte“. Dieser nahm Szymczak 265 Zloty ab und hat ihn zu warten, während er selbst in das Büro der Zuderfabrik ging, wo er sich nach einem Nowakowski erkundigte, aber nichts vom Zuder erwähnte. Als dann kehrte er zu dem wartenden Kaufmann zurück und sagte, daß der Zuder in der Fabrik ausgefolgt würde. Als S. mit dem Wagen auf das Gehöft der Zuderfabrik fuhr, entfernte sich der Fremde auf dem Kleinbahngeleise ungesehen in unbekannter Richtung. Nach längerem Warten betrat der Kaufmann das Büro der Fabrik, wo er zu seiner Ueberraschung feststellen mußte, daß er einem gerissenen Betrüger zum Opfer gefallen war.

Oborniki (Obornik)

Instandsetzungsarbeiten auf dem Friedhof. Auf dem hiesigen evangelischen Friedhof werden seit Beginn der Woche alle überflüssigen Bäume und Sträucher ausgerodet und die Grabstätten, welche älter als 30 Jahre sind und von Angehörigen nicht neu angekauft worden sind, werden eingeebnet. Die Wege werden verbreitert und ein neuer bequemer Weg rings um den Friedhof angelegt. Die Arbeiten sollen nach Möglichkeit bis zum Totenfest beendet werden.

Bydgoszcz (Bromberg)

Die deutsche Sprache. Das in Thorn gedruckte Organ des Regierungslagers „Dzienn Bydgoski“ sowie seine 9 Kopfsblätter („Dzienn Pomorza“ usw.) veröffentlichten eine Artikelserie, in der gegen das Deutschtum in Bromberg zu Felde gezogen wird. Die Stadt mache einen Eindruck, als ob in ihr 30 bis 40 Prozent Deutsche wohnen, während sie in Wirklichkeit knapp 7 1/2 Prozent zähle. Jeder Pole, der aus anderen Gebieten nach Bromberg komme, „erschrecke“ hierüber (Kana?). Die Schuld hätten aber die Polen, da sie „ein zu ritterliches Volk“ und „zu tolerant“ seien und daher mit jedem Deutschen Deutsch sprechen. Nicht nur die polnischen Kaufleute handeln so, sondern sogar die Behörden (Leider kaum; am wenigsten aber die Steuer! — Der Korrespondent). Mit dieser zu großen Toleranz soll nun endlich, so fordert der „Dzienn“, Schluss gemacht werden.

Auf der Hauptstraße überfallen. In der Danziger Straße wurde nachts um 1 Uhr der G. Razimierz Jaskiewicz (Danziger Straße 51) von 5 Kerlen überfallen, die ihm den Belourhut und ein Paket abnahmen.

Grudziadz (Graudenz)

Kaufmann Georg Zemle f. In dem Sonnabend abend 7 1/2 Uhr dahingefahrenen Kaufmann Georg Zemle verliert die Graudenzer deutsche Bürgerschaft ein sehr verdientes und daher wertgeschätztes Mitglied. Der Verstorbene, ein geborener Thörner, hätte in anderthalb Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Inhaber des bekannten Spielwaren- usw. Geschäfts in der Alten Straße feiern können, wenn ihn nicht jetzt, nachdem er in den letzten vier Jahren kränkelte, der Tod abgerufen haben würde. Im öffentlichen Leben hat sich der Berufte, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, gern und erfolgreich betätigt.

Brodnica (Strasburg)

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich kürzlich in Moczadlo bei Strasburg. Eine Genowefa Kotowicz hatte sich zusammen mit einer Nachbarin auf die Drenzenwiesen be-

Sport vom Tage

Im Januar in der Hauseatenhalle

Die Bemühungen der Boxsportunternehmer der Deutschlandhalle und der Hanseatenhalle um den in Deutschland vorgesehenen Schmeling-Kampf haben in Verhandlungen zwischen Schmeling und der Hanseatenhalle zu dem Ergebnis geführt, daß der Kampf voraussichtlich im Januar in der Hanseatenhalle steigen wird. Der englische Ex-Schwergewichtmeister Ben Foord ist der Gegner. Die Distanz wurde auf 12 Runden festgesetzt.

Smigly und Unja weisen die Vorwürfe der Brygada zurück

Bei den Anklagen, die die Czestochauer Brygada gegen den Wilnaer Militärportklub Smigly erhoben hatte, scheint nun also doch der Wunsch der Vater des Gedankens gemessen zu sein. Die Vereinsleitungen von Unja und Smigly haben die Angriffe der Brygada energisch zurückgewiesen.

Die Unja stellt fest, daß sie dadurch, daß mehrere ihrer Spieler beim Militär weilten, mit einer sehr geschwächten Mannschaft nach Wilna gefahren und sich von vornherein bewußt gewesen sei, daß sie keine Aussichten auf einen Sieg hätten. Eigentlich hätte sie dieses Spiel gar nicht austragen wollen, aber Wilna habe auf die Austragung bestanden. Im übrigen hatten die Spieler eine Bahnfahrt von 17 Stunden zurückzulegen gehabt und bereits drei Stunden später sich zum Spiel stellen müssen. Außerdem sei der Tor-

mann Frymarkiewicz in der 30. Minute verletzt und, da kein Ersatzmann zur Stelle war, durch einen Stürmer ersetzt worden. Weiter weist die Unja darauf hin, daß der hohe 8:1-Sieg der Wilnaer in Anbetracht dieser Umstände gar nicht so überraschend sein könne, zumal auch die Brygada, die Unja vorher 4:0 geschlagen hatte, in Wilna 1:5 unterlegen war.

In Wilna hat der Vorwurf, den die Brygada erhob, große Empörung hervorgerufen. Die Leitung des R. S. „Smigly“ hat an den polnischen Fußballverband ein Schreiben gerichtet, in dem der Verband erjucht wird, eine sofortige Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen, die derartige Gerüchte aufgebracht hätten, zu bestrafen.

Ein Gewaltiger der Leichtathletik will wieder mitmachen

Der ehemals berühmte Langtredenläufer Kujawski hat in diesen Tagen an einem Warschauer Gymnasium seine Reifeprüfung als Extraner bestanden und beabsichtigt, noch in diesem Herbst das vernachlässigte Training aufzunehmen, um im nächsten Frühjahr wieder starten zu können. Vorgestern hat er sich einer Nasenoperation unterzogen. Es handelte sich um die Beseitigung einer Verkrümmung, die die Ursache von häufigem Schnupfen war. Der operative Eingriff dauerte anderthalb Stunden. Trotz der örtlichen Betäubung war die Operation so schmerzhaft, daß der Patient zum Schluß festgehalten werden mußte.

Vorstellungen 5 — 7 — 9

APOLLO

Vorstellungen 5 — 7 — 9

Ab morgen, Freitag, ein Film, der zu den Herzen spricht der erweckt Aufmerksamkeit und Bewunderung.

„Die Helden des Meeres“

nach dem entzückenden Roman von Kipling.
In den Hauptrollen: Freddie Bartholomew — Lionel Barrymore — Spencer Tracy — Mickey Rooney.

Schweres Fährunglück in Sowjetrußland
Bolschewistische Schlamperei

Moskau. Wie die „Iswestija“ erst jetzt berichtet, hat sich am 13. Oktober in Magnitogorsk, im Gebiet von Tscheljabinsk, infolge großer Schlamperei ein folgenschweres Fährunglück ereignet, bei dem 12 Menschen ums Leben kamen.

Am Unglückstage ließen sich 22 Personen aus einer Siedlung nach der Stadt Magnitogorsk auf einem See übersehen. Bei starkem Wind kenterte das, wie sich später herausstellte, schadhafte Boot mitten auf dem See. Nur zehn Personen konnten sich retten, während zwölf Menschen den Tod in den Wellen fanden.

Wie die Untersuchung ergeben hat, hätten sich die zuständigen Behördenvertreter, darunter der Vize-Direktor der Magnitogorker Werke und der Vorsitzende der Arbeitsgenossenschaft „Roter Fährmann“ mit „verbrecherischer Verantwortungslosigkeit“ gegenüber dem Fährbetrieb benommen. Fast sämtliche Fährboote seien leer und Rettungsringe sowie Ruder nur in ungenügender Anzahl vorhanden gewesen. Auch

dem Stadtsowjet seien diese Mißstände bekannt gewesen, doch habe er nichts von sich aus unternommen. Die an dem Fährunglück schuldigen Personen wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

Zusammenstoß im Nebel

Deutscher Frachtdampfer gesunken.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an der holländischen Küste, ungefähr 15 Seemeilen von Vmuiden, ein Schiffsunglück. Die beiden deutschen Frachtdampfer „Westfalia“ und „Schwalbe“ stießen im dichten Nebel zusammen. Die „Westfalia“ sank sofort nach dem Zusammenstoß. Sieben Besatzungsmitglieder dieses Schiffes konnten durch die „Schwalbe“ gerettet werden, während sechs Mann der „Westfalia“ noch vermißt werden. Ein Motor-Rettungsboot der holländischen Rettungsstation Vmuiden fuhr unmittelbar nach Bekanntwerden des Unfalls aus und suchte nach den Vermißten.

Die „Schwalbe“, die Schaden über der Wasserlinie erlitten hat, konnte mit eigener Kraft ihre Reise fortsetzen. Die „Westfalia“ war unterwegs von Rotterdam nach Kolberg, die „Schwalbe“ fuhr von Riga nach Antwerpen.

Schwerer Autounfall

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Dienstag auf der Chaussee zwischen Warschau und Molin. Ein von dem bekannten Rennfahrer Ing. Urban Siemiakowski gesteuertes Auto, in dem sich noch Ing. Koehne und Ing. Dalig befanden, stieß, da es auf der falschen Straßenseite fuhr, mit einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk zusammen. Die beiden Pferde waren auf der Stelle tot, die Deichsel des Wagens durchlöcherte das Auto. Unter den Trümmern fand man die Leiche des Ing. Dalig sowie die schwer verletzten übrigen Insassen. Auch der Lenker des Fuhrwerks, der Landwirt Zukowski, wurde schwer verletzt. Die drei Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie bisher das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt haben.

Schießerei in Czestochau

In der vergangenen Nacht drangen bewaffnete Banditen in die Genossenschaftsbank der Kaufleute und Gewerbetreibenden ein, wurden aber von einem Wächter erschossen. Während der Verfolgung entspann sich eine Schießerei, in deren Verlauf der Wächter mehrere Schüsse in den Mantel bekam, ohne jedoch ernstlich verletzt zu werden. Einer der Banditen wurde von der Polizei verhaftet.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig Ihre Zeitung lesen. — Keine Frage, auf die die Zeitung nicht unermüdlich Tag für Tag Antwort gibt. — Kein wichtiges Geschicknis in der Heimat und in der Welt, dessen Kunde Sie nicht in jedes Haus brächte, keine Ausgabe, die nicht für Zerstreuung und Unterhaltung sorgt

Darum

bestellen Sie noch heute das

„Poener Tageblatt“

für Monat November.

Deutsche Leichtathletik - Rekorde

Noch kein Jahr der deutschen Leichtathletik verging, in dem nicht eine nennenswerte Anzahl von Höchstleistungen verbessert wurde. Auch im nacholympischen Jahre, in dem man eigentlich, was die absoluten Spitzenleistungen anbetrifft, einen gewissen Stillstand erwartete, wurden zahlreiche neue deutsche Höchstleistungen aufgestellt. Bei den Männern war es Rudolf Harbig, dem es sogar gelang, mit 47,6 Sekunden über 400 Meter und mit 1:50,9 Sek. über 800 Meter zwei der wichtigsten Rekorde zu unterbieten. Noch kurz vor Jahreschluss gelang es Max Spring, den Fünfzehn-Kilometer-Rekord von 48:30,0 Minuten, den sein Klubkamerad Schönrock hielt, auf 47:53,6 Minuten hinunterzuschrauben. Spring, der nunmehr vier deutsche Langtreden-Rekorde hält, darf nach Harbig als der erfolgreichste deutsche Läufer bezeichnet werden.

Dem Leipziger Luz Long gelang es mit einem wundervollen Weit sprung von 7,90 Meter, auch die deutsche Höchstleistungsmarke damit an die Achtmetermarke, einst ein Phantastische, heranzubringen. Ein nicht minder außergewöhnliches Ergebnis schuf Gustav Weinköb mit seinem viel zu wenig gewürdigten Hochsprung über zwei Meter. Trotz dieser überragenden Einzelleistungen ist in den Sprungwettbewerb, im ganzen betrachtet, keinerlei Fortschritt in Deutschland zu verzeichnen.

Zweimal verbesserte Karl Hein den Rekord im Hammerwurf, den er im vorigen Jahre bei den Olympischen Spielen auf 56,49 Meter gestellt hatte. Seine diesjährigen Rekordweiten lauten 56,68 und 57,22 Meter.

Auch die Frauen blieben nicht müßig. Käthe Krauß verbesserte ihre eigene deutsche Höchstleistung im Weit sprung von 5,91 auf 5,96 Meter, während Dora Katjen den Hochsprung-Rekord zuerst auf 1,62 und später auf 1,65 Meter hinaufschraubte. Daß Formfehler reell erzielte Rekordleistungen gefahren können, ist nicht neu. In diesem Jahre war der Dresdner Sportklub der Leidtragende, dessen 4x100-Meter-Frauenstaffel die schon seit 1930 bestehende deutsche Höchstleistung von 48,8 auf 48,7 Sekunden drückte. Aber da die Zeit nur mit zwei Uhren genommen wurde, war mit einer Anerkennung der Höchstleistung nicht zu rechnen. Vielleicht haben die tüchtigen Dresdnerinnen im nächsten Jahre mehr Glück.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Das unausstehliche Mädchen“

Mit einem eiteln Chef, der seine Sekretärin heiraten will, fängt es an. Dann kommt ein Selbstmordversuch, der nicht sehr ernst genommen wird und dem Geschehen eine Wendung gibt, um es in drastisch-poffenhaftem Fahrwasser einem Ende zuzuführen, das die unerwartete Verlobung mit dem Lebensretter bringt. Die ganze Sache dreht sich schauspielerisch um Dagnie Darriev und Albert Préjean. Die temperamentvolle Darriev, die auch zu französischen Fassungen deutscher Filme herangezogen wurde, spielt das unausstehliche Mädchen, das eine „Gesellschaft“ durcheinanderbringt, mit ihrem Beschützer das Leben sauer macht, mit einer amüßanten Freiheit. Ein guter Gegenspieler ist Préjean. Das Lustspiel, das nach französischem Geschmack gedreht wurde, stellt keine größeren Ansprüche. Im Vorprogramm sehen wir u. a. eine farbenfrohe Zeichnung.

Sloince: „Melodien der Donau“

Ein wohlausgewogenes Filmispiel läßt einen Jazzdrigenten nach Europa fliehen, wo er in Wien den glücklichen Weg zum berühmten Klaviers-Pianisten findet. Das Scheidungsmotiv, das eine Heiratsparallele hat, erfährt eine annehmbare Lösung. Den aufstrebenden Musiker, der sich zwischen „leicht“ und „schwer“ zu entscheiden hat, gibt Hermann Thimig in der rechten Art. Gusti Huber, die hier ihre ersten Rollen spielt, gefällt durch ihre natürliche Darstellung. Diane Heid ist eine ernstmutige Amerikanerin, die vernünftig als Geniedeln weiß. Leo Slezak fühlt sich als Geniedeboter recht wohl und meistert seine Rolle mit dem unvermeidlichen Schuß von Weinseifigkeit. Georg Alexander hat nur eine Nebenrolle zu bewältigen. In einer weiteren Nebenrolle lernten wir Hans Thimig, den Bruder des Hauptdarstellers, von einer günstigen Seite kennen. Im ganzen ein nett aufgemachter Unterhaltungsfilm, der musikalisch gut ausgestattet ist. Das Reiprogramm bringt in der Pat-Wochenschau wirkungsvolle Bilder vom Erntedank auf dem Budeberg.

Aus Not zum Brandstifter geworden

Er suchte für den Winter Unterkunft im Gefängnis

In Roschin brach ein Feuer aus, dem die Scheunen von Jedwabski und Waclaw Kzepczynski zum Opfer fielen. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, die mit der Zeit in Roschin befindlichen Motorpumpen aus Krotoschin sehr schnell zur Stelle war, konnte das Ausbreiten des Brandes verhindert werden.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorliegt. Bald darauf konnte der 24 Jahre alte Arbeiter Bronislaw Janicki festgenommen werden, der sich zur Brandstiftung bekannte. Er gab an, keine Arbeit und nichts zum Leben zu besitzen. Seine Absicht sei gewesen, ins Gefängnis zu kommen, um eine Zeitlang Unterkunft und Essen zu

haben. Der Brandstifter wurde ins Gefängnis nach Ostrowo gebracht.

Szamotuly (Samter)

Kauz verfaßt

In Rózewo bei Samter wurde auf die Wohnung des Landwirts Edward Hubert ein Banditenüberfall verübt. Kurz vor Mittag drang ein Mann ein, der die 64 Jahre alte Mathilde Hubert mit dem Revolver bedrohte und ihr dann mit dem Revolver mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Die eingeschüchterte Frau lieferte dem Banditen einen Revolver und 280 Zloty aus. Der war jedoch damit nicht zufrieden; er durchsuchte die Wohnung und fand weitere 200 Zloty. Mit der Beute flüchtete er dann in Richtung des Waldes. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Starke Zunahme des Durchgangsverkehrs

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres ist der Warendurchgangsverkehr durch Polen ganz ausserordentlich gestiegen. In dieser Zeit wurden 2178 000 t waren als gewöhnliche Sendungen durch Polen befördert, gegenüber 1447 000 t im ersten Halbjahr 1936. Auch die Eilgutbeförderung ist von 111 000 t im ersten Halbjahr 1936 auf 142 000 t im selben Zeitraum dieses Jahres gestiegen. Die Zunahme des Transitverkehrs entfällt auf die Warenbeförderung nach allen polnischen Grenzstationen, mit Ausnahme deren an der russischen Grenze. Die stärkste Belebung hat der Durchgangsverkehr nach Ostpreussen erfahren, der um das Zweifache gestiegen ist.

Kredite für die Handwerker

Der Verband der Handwerkerkammern wandte sich an das Finanzministerium mit der Bitte, der Landeswirtschaftsbank die Bereitstellung von Investitionskrediten für das Handwerk zu ermöglichen. Die Kammer schlägt eine Bereitstellung von zunächst 5 Millionen Zloty vor. Sie schätzt den Kreditbedarf des Handwerks auf etwa 80 Millionen Zloty. Augenblicklich schöpft das Handwerk aus besonderen Krediten der Landeswirtschaftsbank in Höhe von 10 Millionen Zloty, die unter besonders schweren Garantiebedingungen gewährt werden.

Die Konkurse in Polen

Im August d. J. sind den Angaben des Statistischen Hauptamts zufolge in ganz Polen 7 Firmen in Konkurs geraten, gegenüber 11 im Juli d. J. und 7 im August 1936. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres beträgt die Zahl der Konkurse 69 gegenüber 96 in derselben Zeit des Vorjahres. In der Industrie sind in diesem Jahr 30 Firmen und im Handel 39 Firmen in Konkurs geraten.

Gründung einer Landmaschinenfabrik im neuen Industriegebiet

Wie die polnische Presse berichtet, haben mehrere der in Polen bereits bestehenden Landmaschinen- und Werkzeugfabriken die Absicht, eine neue Landmaschinen- und Gerätefabrik im neuen Zentralindustrialrevier von Polen zu errichten. Es wird eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 250 000 Zlot gebildet werden. Die Fabrik soll in Kunow bei Ostrowiec an der Eisenbahnlinie Sandomir bis Skarzysko errichtet werden.

Die Karakulschafzucht in Polen

Die Karakulschafzucht in Polen, die nur einen langsamen Aufstieg zu verzeichnen hat, soll in nächster Zeit auf einer breiteren Basis durchgeführt werden. Auf einer in Jaslo in der Westgalizien dieser Tage abgehaltenen Tagung der polnischen Karakulschafzüchter wurde beschlossen, einen Verband der Züchter aus dem Bereich der Landwirtschaftskammern von Krakau, Lemberg und Kielce zu gründen. Der neugegründete Verband will in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Forschungsstellen und dem Kürschnergewerbe die Zucht der Karakulschafe ausdehnen und den Züchtern die Möglichkeit eines günstigen Absatzes verschaffen.

Erzfunde in der Gegend von Tarnów

Aus Tarnów wird über Erzfunde in den Genden Oleka, Ziwnik, Strzegocice und Orzezyny bei Debica berichtet. Es soll sich um Vorkommen von hochprozentigem Eisenerz handeln, das von den Grundstückseigentümern auf primitive Weise gewonnen wird. Irgendwelche Angaben über die Grösse der Vorkommen und ihre Verwertbarkeit werden bisher nicht gemacht.

Notwendigkeit der Ausbildung von Aussenhandels-Fachleuten

Im Laufe der letzten Jahre hat Polen mit handelspolitischen und administrativen Massnahmen eine Umleitung seines Aussenhandels vom Landwege auf den Seeweg erzwungen und hat im Zuge dieser Entwicklung unmittelbare Handelsverbindungen mit überseeischen Ländern angeknüpft. Dieses Vorgehen hat jedoch sehr schwere Verluste im Ueberseehandel nach sich gezogen, da es in Polen gebildeten Kaufmannsstand gab — und auch heute noch nicht gibt. Um die hieraus hervorgerückten Missstände zu beseitigen, soll jetzt Aussenhandelsfachleuten gelegt werden. Auf bereits in der Forderung nach wirkungsvoller Unterstützung dieser Bemühungen erhoben. Jetzt will sich der Verband der Christlichen Kaufleute mit Unterstützung der amtlichen Stellen dieser Frage annehmen.

Kurze Meldungen

In der Zeit vom 20. Mai bis 4. Oktober d. J. wurden in Grosspolen in das Handelsregister 27 neue Firmen eingetragen, 670 Firmen wurden gestrichen. Die Eieraufuhr nach Frankreich ist weiterhin unrentabel. Es wird aber angenommen, dass die Lage in kurzer Zeit eine Besserung erfahren werde. Auf dem englischen Markt ist eine Preisniedersetzung für polnische Eier eingetreten. Diese Erscheinung steht mit einer vermehrten Eierzufuhr aus den englischen Kolonien im Zusammenhang.

Polnisches Obst nach Deutschland

Westpolen beteiligt sich nicht

Für die Aepfelausfuhr nach Deutschland in diesem Herbst wurde ein Kontingent im Werte von 250 000 Zloty festgesetzt. Dieses Kontingent ist bereits verteilt worden, wobei ein Teil auch dem Polnischen Verband der Baconexporteure zuerkannt worden ist. Den Rest erhielten private Handelsfirmen, die sich gleichzeitig verpflichtet haben, Obst und Obstzerzeugnisse nach devisenfreien Märkten auszuführen.

Es handelt sich hier um den ersten Versuch, den Aepfelexport nach Deutschland zu organisieren. Bisher war diese Ausfuhr nur gering

und vollkommen unorganisiert, nach Einführung der Devisenbeschränkungen in Deutschland und Polen hörte sie ganz auf.

Hierzu bemerkt ein polnisches Blatt, dass die Frage der Aepfelausfuhr in Wirtschaftskreisen Westpolens eingehend erörtert worden sei. Es habe sich aber keine Obstfirma gefunden, die einen Teil des Kontingents übernehmen wollte, obgleich sich der Obstanbau in Westpolen ständig entwickle. Die Aepfel würden grösstenteils aus den Ostgebieten geliefert.

Immer noch keine Einigung über die Konvertierung der Auslandsanleihen

Nachdem es nicht möglich gewesen ist, mit den Auslandsgläubigern eine Einigung über die Konvertierung der polnischen Staatsanleihen vor den Zinsfälligkeiten für die 7proz. Stabilisierungsanleihe am 15. 10. 37 zu erreichen, sind bisher auch die Versuche, eine befriedigende Regelung für die Abgeltung und Transferierung dieser Zinsfälligkeit zu finden, ergebnislos geblieben. Entsprechend der polnischen Stellungnahme, dass für die Konvertierung der staatlichen Auslandsanleihen nur ein Zinssatz von 4 1/2 Prozent in Frage kommt, hat man den Auslandsgläubigern für alle Zinsfälligkeiten in der Zeit vom 1. 10. 37 bis 30. 4. 1938 eine transferierte Verzinsung von 4 1/2 Prozent angeboten, wenn damit der Gläubiger die Zinsverpflichtung für voll abgesehen sieht. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint dieses Angebot von den Auslandsgläubigern nicht günstig aufgenommen zu sein. Das lässt zugleich auch die Aussichten für die weiteren Verhandlungen über die Konvertierung nicht sehr befriedigend erscheinen. Auf amerikanischer Seite scheint man sich vor allem dagegen zu sträuben, auf einen Zinssatz von 4 1/2 Prozent einzuwilligen, nachdem den inländischen Inhabern von Dollarobligationen ein Zins von 4 1/2 Prozent zugebilligt worden ist. Weiter will man von seiten der amerikanischen Gläubiger auch nicht in die vorgeschlagenen Amortisationsfristen und Umtauschbedingungen einwilligen.

Verbilligte Ausfuhr von Paraffin über Triest/Fiume

Für Paraffin und Paraffinschuppen aus Polen zur Ausfuhr über Triest und Fiume führen die am Polnisch-Adriatischen Eisenbahnverband beteiligten Bahnen besondere Frachtbegünstigungen für die Zeit vom 20. 10. 1937 bis 31. 8.

1938 durch. Auf Grund dieser Begünstigung werden für Paraffinschuppen, auch in Fässern (Paraffingatsch) sowie Paraffin in Tafeln und Blöcken, in Säcken oder Fässern verpackt, a) bei Auflieferung einer Mindestmenge von 1000 t, b) bei Auflieferung einer Mindestmenge von 700 t und c) ohne Mindestmengebindung nach Triest oder Fiume zur Ausfuhr über See nachstehende ermässigte Frachtsätze gewährt: von Drohobycz a) 632 bzw. 554, b) 704 bzw. 619, c) 782 bzw. 688; von Dziedzice a) 497 bzw. 425, b) 558 bzw. 478, c) 620 bzw. 531; von Trzebinia a) 527 bzw. 437, b) 588 bzw. 490, c) 563 bzw. 545; und von Zagorzany a) 552 bzw. 477, b) 609 bzw. 529, c) 677 bzw. 588. Die Frachtsätze sind in polnischen Groschen für 100 kg angegeben und gelten bei Beförderung in 10-t- bzw. 15-t-Ladungen. Ausser den vorstehenden Frachtsätzen wird für diese Sendungen für den österreichischen Durchlauf eine Zuschlagfracht von 3 Zlot und ausserdem noch zugunster der Polnischen Eisenbahnen eine Zuschlagfracht von 2 Zlot eingehoben. Die bedingten Mindestmengen sind an einen Empfänger von den vier Bahnhöfen zusammen aufzuliefern, wobei diese Mindestmenge auch von einer Gruppe von Absendern, die sämtliche bei den Bahnhöfen Drohobycz, Dziedzice, Trzebinia und Zagorzany befindliche Raffinerien umfasst.

Frachtermässigung für Schleifholz nach der Tschechoslowakei

Für Schleifholz (Zelluloseholz) von Fichte, Kiefer und Tanne ohne Rinde, und zwar Stammholz (Rundholz) oder Scheitholz, I bis 2,4 m lang, wurden ermässigte Frachtsätze für Wagenladungen ab den polnischen Versandstationen Chabówka, Jeleśnia, Jordanów, Maków, Podhalański, Miłówka, Nowy Targ, Osielec, Raycza, Skawce, Skoczow, Sucha, Wisła und Żywiec nach Vratimov im Tschechoslowakisch-Polnischen Holztarif (Anhangspost 2) eingeführt, die bereits ab 15. 10. 1937 Gültigkeit haben.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 21. Oktober 1937.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 20. Oktober 1937.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwach, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82.85, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 38.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 58.50 bis 58.75—58.50, 5proz. Eisen.-Konv.-Anl. 1926 60.25, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 55.13-55.38, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rely 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. u.

Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kr. Przem. Polsk. 74.25, 8proz. L. Z. (gar.) Tow. Kred. der Stadt Warschau 1924 68.00, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau Serie V 54.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 61.75—62.13—62.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 47, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 64.75, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.00.

Amthliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, 10.10, 19.10, 19.10. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zlot.

Aktien: Tendenz — etwas schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 106.00, Wegiel 23.25 bis 23.00, Lilpop 50.75, Starachowice 31.00, Haberbusch 41.00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 20. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 23.50, Hafer 30 t zu 21.90, 45 t zu 22.00 Zloty. Richtpreise: Roggen 23.50—23.75, Standardweizen I 29.75—30.25, Standardweizen II 28.50—30, Braugerste 22.75 bis 23.75, Hafer 21.75—22, Roggenkleie 15.75 bis 16.25, Weizenkleie grob 16.75—17.25, mittel 15.75—16.25, fein 16.25 bis 16.75, Gerstenkleie 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 24—26, Blaupulpinen 13.50 bis 14, Gelblupinen 14—14.50, Winterraps 56—58, Wintererbsen 52—53, blauer Mohr 75—80, Leinsamen 46—48, Senf 36—39, pommereller Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 3.25 bis 3.50, Fabrikartoffeln für kg 16 1/4—17 gr, Kartoffel-

Krach an der New Yorker Börse

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus New York, dass die dortige Börse am Montag wiederum den Schauplatz einer panikartigen Veräusserung von Aktien bildete. Sogar Aktien, die als durchaus sicher galten, sanken um 10, andere um 15 Punkte. Besonders negativ gestalteten sich die Kurse der Stahlaktien. Insgesamt haben 3 230 000 Aktien ihre Besitzer gewechselt. 1 400 000 Aktien wurden in Panikstimmung im Laufe der letzten Stunde veräussert.

flocken 16—16.50, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25 bis 25.50, Sojaschrot 24.50—25, Netzeheu 8.75—9.25. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2216 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 467, Weizen 155, Gerste 457, Braugerste 177, Hafer 91, Roggenmehl 82, Weizenmehl 53, Roggenkleie 80, Weizenkleie 90, Stroh 90, Folgererbsen 98, Viktoriaerbsen 88, Fabrikartoffeln 105, Heu 25 t.

Posen, 21. Oktober 1937. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze: Roggen 30 t zu 22.50, Hafer i. Stand. 37 t zu 21.80, 20 t zu 21.60 Zlot.

Table with 2 columns: Richtpreise and prices for various goods like Roggen, Weizen, Braugerste, etc.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 3540 t, davon Roggen 1726, Weizen 125, Gerste 195, Hafer 146 t.

Kattowitz, 20. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.25—24.50, Sammelweizen 29.75, Speisekartoffeln 4.10. Richtpreise: Weizen 30.50—31, Weizenmehl 0—65proz. 43.50—44, Schrotmehl 0—95proz. 35—36.50, Roggenmehl 0—50proz. 32.25—32.75, Schrotmehl 27.75—28.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1730 t, davon Roggen 125 t. Stimmung: ruhig.

Warschau, 20. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 g 31—31.50, Sammelweizen 737 g 30.25—31, Standardroggen I 693 g 24—24.50, Standardhafer I 460 g 23.50—24.25, Standardhafer II 435 g 22.50—23.25, Braugerste 25.25—26.25, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 29.50—31.50, Blaupulpinen 14—14.50, Gelblupinen 15.50—16, Winterraps 61—62, Winterrüben 57 bis 58, Sommererbsen 59 bis 60, Sommererbsen 57 bis 58, Leinsamen 90 47.50 bis 48.50, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 175—195, Weissklee gereinigt 97% 205—225, blauer Mohr 83 bis 85, Weizenmehl 0—65% 43 bis 44, Schrotmehl 0—95% 27—28, Weizenkleie grob 16.75—17.50, fein und mittel 15.75 bis 16.50, Roggenkleie 15.50—16, Leinkuchen 22.25—22.75, Rapskuchen 19.75—20.25, Sojaschrot 24—24.50, Speisekartoffeln 4—4.50. Der Gesamtumsatz beträgt 2161 t, davon Roggen 228 t.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań. Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petruil; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruil; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Die 68. Zuchtviehversteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am **Mittwoch, dem 27. Oktober 1937** in **Poznań** auf dem Ausstellungsgelände in der Halle der Schwerindustrie statt. Beginn der Befichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr. Zur Versteigerung gelangen ca. 30 Bullen aus erstklassigen Herden. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatz. **Wielkopolski Związek Hodowców Bydła Nizinnego czarno-białego** Poznań, Mickiewicza 33.

Pomorski Dom Delikatesów
früher „Polonia“
Poznań, św. Marcin 52/53 Tel. 57-51
teilt hierdurch mit, daß nach gründlicher Renovierung die **Eröffnung** des Lokals am Freitag, dem 22. d. Mts. stattfindet. Als Spezialität empfehle ich Pommereller Erzeugnisse wie: Gänsebrust, Schinken, Wurstwaren und Käse. **Bele und gute Bedienung! Angemessene Preise!** Um Unterstützung des Unternehmens wird gebeten!

PELZWAREN E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295
Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt. **Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.** Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Pharmazeutischer Betrieb der sich mit der Herstellung biologischer Präparate befaßt, sucht zwecks Erweiterung des Betriebes einen **Teilhaber** mit Kapitalbeteiligung, evtl. persönliche Mitarbeit. Angebote u. 2907 an die Geschft. d. Zeitg. Poznań 3. **Anzeigen helfen mit aufbauen!**

Junge Enten, Hühner, Fasanenhähne, Rücken, Keulen, Läufe
Hasen empfiehlt **Josef Glowinski**
Poznań ul. Br. Pierackiego 13.

Radioempfänger
TELEFUNKEN auf Ratenzahlung am vorteilhaftesten bei **RADIO ŚWIAT 10** Ratajczaka

Dekorationskissen
BEITFEDERN-DAMEN W. ŻAK Poznań Wroniecka 24

Gardinen Steppdecken Ausstattungen
Herrenwäsche Damenwäsche Kinderwäsche Bettwäsche Trikotagen Berufskleidung Strümpfe usw.
Wets in großer Auswahl
J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76
Telefon 1008
ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse. Tel. 1755

Nimm Gütermann's Nähseide

Fische, Hackbraten, Gulasch, Gemüse, Sauerkraut, Suppen und Soßen
schmecken pikanter und würziger bei Zugabe von **Knorr-Fleischbrühwürfeln**

Werbedruck jeder Art
in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerlei **Concordia Sp. Akc.** Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25 Telefon 6105 — 6275.

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer
kauft man am billigsten bei **Zh. Waligórski**
Poznań Pocztowa 31 Bydgoszcz Gdanska 12

Heute neu Filmwelt
Das Film- und Foto-Magazin **Die Sendung** mit dem vollständigen Programm aller deutsch n Sender. — Das große Auslands-Programm **Europa-Stunde** Nach Stunden geordnetes Programm. — Kurzwellen-Programm **Berlin** hört und sieht Die reich illustrierte, billige, weit verbreitete Funk-Zeitschrift im Buch- und Straßenhandel erhältlich Auslieferung **Kosmos - Buchhandlung** Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.
Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken vom 23.-30. Oktober 1937.
Sonntag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (St. Marien). 11 Uhr: 2. Gebet v. Hl. Erz. Raphael. 3. v. Hl. Jakob v. Strepa, Bräut. v. d. Hl. Dreifaltigkeit. 8 Uhr: Besper und Hl. Segen. Montag, 1/8 Uhr: 6. Jellenerverein. Dienstag, 1/8 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 1/8 Uhr: Kirchenchor. Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Rosenkranzgebacht.

Überschreiftwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellensuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für differenzierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffredirekte werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
Objektiven (Mühlen) Konferven-Dosenverschluß- und Abschneidemaschinen „No“, Konfervendosen und Deckel, blank und verniert. Thermometer und Gummiplatten für Süßmoß. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Röcke Blusen Sweater empfiehlt **M. Malinowski**, Damen-Konfektions-Fabrik Poznań, Stary Rynek 57

Radioapparate Lampen-Netzapparate „Elektrik“
unp andere — bis zu 16 Monate. Austausch von Apparaten. Wir nehmen auch Staatsanleihen entgegen — 100 für 100. **Zygmunt Kolasa** Poznań, św. Marcin 45a Telefon 26-28 Detektore.

Loje
zur Klassenlotterie sind zu haben in der glücklichen Kollektur **W. Billert** Poznań, Sw. Marcin 19 1/4, Post 10 — z. Ziehungsbeginn 21. Oktober

KARTOFFEL
Dämpfer Kessel Dampfanlagen Quetschen und Rüben-Schneider Stärkewaagen Sortier-zylinder billigst **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

MUNDLOS
Universalzickzackmaschinen verrichten 40 verschiedene Arbeiten. Unübertroffen für Haushalt u. Fabrikation. Generalvertrieb: **Gierczyński** Poznań, Sw. Marcin 13.

Daunen und Bett-Federn
in grosser Auswahl. **Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt** Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen. Waschfabrik und Leinenhaus **J. SCHUBERT** Poznań Hauptgeschäft: Stary Rynek 76 gegenüber d. Hauptwache Telefon 1008. Abteilung: ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse Telefon 1758

GEYER
Bielitzer Anzug-, Mantel-Stoffe vorteilhaft **sw. Marcin 18** Ecke Ratajczaka.

Rübenheber
Orig. Dehne, zweireihig, fabrikneu, preiswert abzugeben. Gesf. Anfragen unter 2909 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Schwerer, hübscher Hengst
braun, 5jährig, jugfest verkauft **Jan Pawłowski** Tama Garbarska 25.

Kaufgesuche
Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 2904 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen
1 Zimmerwohnung mit Gastocher, Neubau. Wilda, Saperska 16.
2 Zimmerwohnung Komfort, Neubau. Wilda, Saperska 16.

Grundstücke
Villa mit Garten für 12 000 zł zu verkaufen. Auskunft: Helmich, Zabitowo.

Möbl. Zimmer
2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, von kinderlosem Ehepaar ab sofort gefucht. Off. unter 2905 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche
Junges Mädchen, das keine Arbeit scheut, sucht in der Stadt **Stellung** vom 1. November. Der poln. Sprache mächtig. Off. u. 2910 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Junges Mädchen sucht Stellung als **Haus- oder Alleinmädchen** E. Fürstenau Rogoźno Nowy Rynek 366.

Behelfe im Fleischergeschäft. — Sprache: Deutsch und Polnisch. **Herta Heudert** Bydardowo, pow. Mogilno.

Evangel. Landwirtschaftlicher mit allen Hausarbeiten vertraut, Koch- u. Nähtkenntnissen, sucht ab 1. oder 15. November 1937 Stellung. Bevorzugt kleiner Stadthaushalt. Poznań. Zu erfragen: Cieszkowskiego 3.

Billige Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Wäsche u. Kleidung, sowie Ausbessern. In und außer dem Hause. **Schneider** Marja. Focha 75, W. 24.

Dhne Gehalt sucht pens. Forstmann in mittleren Jahren Stellung. Gesf. Offert. unter 2895 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Jungwiesin oder Stütze, wo Mädchen vorhanden. Gute Zeugnisse. Taige Sarnowa, pow. Rawicz, Hallera 40/41.

Junger Brenner mit Staatl. Erlaubnis, **Landwirtschaftsbeamter** sucht von sofort Stellung **Josef Mauer** Smieszkowo, pow. Gajkowo.

Offene Stellen
Lagerhalter für Dauerstellung gesucht 2—3 000 zł Bargarantie erforderlich. Bevorzugt werden Landwirtschaftliche, welche sich dem Rohfell-Geschäft widmen wollen. Offerten an: **Export — Pierzchałski** Poznań, M. Focha 27.

Besseres Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. **Wahy Król** Jadowi 3a, Wohnung 15.

Für ländl. Beamtenhaushalt jung., kräftiges und flinkes evgl. **Alleinmädchen** das ehrlich, sauber und arbeitswillig ist, ab sofort oder 1. November gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Offerten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 2903 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes
Pensionierter **Oberjäger** wohnhaft Posen, rüftig, sucht Bestreung als Jagdbegleiter. Offert. unter 2911 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Dampfdauerwellen 5 zł Garantie. **„Kofoto“** sw. Marcin 68.

Umzüge im geschlossenen **Möbeltransport** fñhrt preiswert aus **W. Mewes Nachf.** Poznań, i 81 Tama Garbarska 21. Tel. 3356 2335

Gut sitzende Maßfäher fertigt billigst an **Willi Keitel**, Fr. Ratajczaka 20, 88. 5 (Zutherberlag)

Kino
Kino Wilsona Poznań-Lazarett Am Park Wilsona Ab heute u. folgende Tage der erste polnisch-deutsche Gemeinschaftsfilm **Die Diplomatische Frau** mit Jadwiga Kondza Eoda Halama — Alagon der Zabzyński. — Seitan 5, 7, 9 Uhr.